Frau Raufenbarth

Max Dauthendey




VET TES EN
NOV TAM TVM
Dei
Sub Numine
Viget





Frau Raufenbarth

Bürgerliche Tragödie in drei Akten

von

Max Dauthendey

Ernst Rowohlt Verlag, Leipzig 1911

Druck der Spamerschen Buchdruckerei in Leipzig.

Personen:

Frau Raufenbarth, Antiquitätenhändlerin
Die Raufenbarths Lina, ihre Tochter
Robert von Knittel
Klothilde von Barsch
Landrat von Anseß
Kuni, Näherin

<table>
<tr><td>Der Gott Buddah</td><td rowspan="6">Masken</td></tr>
<tr><td>Exzellenz Tod</td></tr>
<tr><td>Hanswurst</td></tr>
<tr><td>Ein roter Narr</td></tr>
<tr><td>Ein weißer Narr</td></tr>
<tr><td>Ein gelber Narr</td></tr>
<tr><td>Ein grüner Narr</td><td></td></tr>
</table>

Dienstmann
Bettelweib
Leute, Masken
Stimme eines Papageien.

Spielt in der fränkischen Stadt Würzburg, am Fastnachtsdienstag von 2 Uhr nachmittags bis nachts, im Ladenhinterzimmer der Frau Raufenbarth.



Erster Akt

Die Bühne stellt das Hinterzimmer eines Antiquitätenladens dar. Das Zimmer ist überfüllt mit Möbeln aller Jahrhunderte, mit Gobelins und alten Bildern.
Man sieht durch einen großen Türausschnitt (rechts im Hintergrund), in den Laden auf die Ladentür und auf ein Stück Schaufenster. In der linken Zimmerwand ist schräg im Winkel zum Hintergrund eine Tür, die zum Schlafzimmer und in die Garderobe der Frau Raufenbarth und ihrer Tochter Lina führt.
An derselben Wand vorn ist ein großes Fenster, vergittert, auf die Straße schauend. Das Fenster ist offen.
An der rechten Zimmerwand, näher zum Hintergrund, ist eine kleine Tür, die in den Hausgang führt.
An derselben Wand vorn eine kleine offene Tür in die Küche.
Beim Fenster ein Toilettentisch. An den Wänden große Schränke und Büfette. Zwischen Küchentür und Hausgangtür ein Sofa. Sonst noch Sessel und Tische bunt durcheinander, Vasen, Waffen, Figuren und Teppiche.
Nachmittags 2 Uhr. Fastnachtsdienstag.
Kuni am Bügelbrett bügelt ein Maskenkostüm. Das Kostüm stellt das „Konfetti“ vor, ein rosa Gazerock besetzt, mit handgroßen runden Seidenflecken von allen Farben, das Mieder ebenso rosa und mit Seide bunt benäht. Unterlage gelbe Seide.
Das Bügelbrett steht bei der Küchentür, Kuni geht in die Küche und wechselt das Bügeleisen, nimmt sich dabei drinnen heimlich einen Fastnachtskrapfen, kommt wieder und kaut heftig mit vollen Backen. Sie bügelt weiter und wendet beim Bügeln dem Laden den Rücken.
Frau Raufenbarth steht draußen im Laden beim Landrat Ansetz, der ihr ein paar wertvolle Ketten zum Verkauf angeboten hat. Frau Raufenbarth kommt in das Ladenzimmer und drückt auf einen elektrischen Knopf und läßt einen der Glaskronenleuchter, die zum Verkauf an der Decke hängen, für einige Sekunden brennen.

Frau Raufenbarth

Ja Sie wär'n doch nit glaub'n, Herr Landrat, daß ich Sie bestehl'n will. Ich bin eine honette Frau, da könne Se meine ganze Kundschaft in der ganzen Stadt ausfrag'. Da sehn Sie nur her, so einen Kroneleuchter da, ä echter Louis seize, venezianische Arbeit, den ham gestern unser hoher Herr Bischof von mir erstanden. Da könne Se frag' wen Se wolle, ob ich nit

immer zu die höchste Preis ankauf' und nachher, wenn ich verkauf', ä jedes Mal drauf leg' muß. 's is halt, S' se möge mer's glaub oder nit, 's is ä zu ä riskants G'schäft so ä Antiquitätenhandel. Wenn ich des G'schäft nit von mein'm Mann selig hätt' übernehm' müss', von mir aus hätt' ich's scho längst an Nagel g'hängt. Aber ich muß doch auch sorg' für mei Lina, nit? Was tut e Mutter nit für ihr Kind, Herr Landrat. Ich kann Ihne sag' ich hab's aufgeschrieb'n, des Herumgesteh da im Laden, von früh bis's Nacht wird. (Sie dreht das Kronenleuchterlicht wieder aus.)

Landrat Anseß
(der Landrat ist langsam ins Ladenzimmer gekommen)
Ich verkaufe ja die Ketten nicht für mich, Frau Raufenbarth. Damit tu ich einem Bekannten einen Gefallen, einer der sich aus einer momentanen Verlegenheit ziehen möchte. Darum muß ich auch um Diskretion bitten.

Frau Raufenbarth
Ich bitt' schön, des kenne mir. Diskretion g'hört zu mein'm G'schäft. Der ganze hies'ge Adel verkauft ja bei mir, da komme ganz andere Sachen vor, da könne Se ruhig sein. Des weiß ä jeder: wer zu mir kommt, is gut bedient. Ich bin die einzige in der Stadt, die mehr zahlt als Usus ist.

Landrat Anseß
Also 145 Mark ist Ihr letztes Wort?

Frau Raufenbarth
Ich hab' nur eins. Was ich zuerst g'sagt hab', dabei bleibt's bei mir allemal. So halt ich's im G'schäft und im Leben, Herr Landrat.

Landrat Anseß
Dann will ich Ihre Prinzipien nicht weiter erschüttern. Nehmen Sie die Ketten.

Frau Raufenbarth
(zählt ihm das Geld auf)
Schön gearbeit' sind se, des sieht mer auf den ersten Blick, daß sie aus'm vornehme Haus stammen. Ja, die vornehme Herrschaften früher, die ham gewußt, was ä richtiger Luxus ist. Dazu

reicht's halt nimmer heut. Einer nach'm andern verarmt. Heutzutag muß mer halt sein Verstand droben haben, arbeiten mer muß, gearbeit' muß werden. Is nit so, Herr Landrat? Mit'm Adel heut is wie mit'm brachen Acker, er bringt nix ein, weil halt auch nix geackert wird.

Landrat Anseß

(steckt das Geld in seine Brieftasche und übergibt der Frau Raufenbarth einen kleinen Brief)

Von meiner Nichte Klothilde für ihre Tochter Lina. Bestellen Sie's ihr, bitte das Brieflein. Die Raufenbarths Lina hat ja wieder vorgestern auf'm Akademikerball Furore gemacht. Ist sie heut auch beim Maskenzug auf einem der Wagen?

Frau Raufenbarth

Ja freilich. Auf'm Narrenwagen vom Liederverein sitzt se als „Konfetti" verkleid' mit ihre vier Walzertänzer vom Verein. Am Abend soll se e Theaterstückle in ihr'm Kostüm mit ä paar andere aufführ'n. Proben muß sie auch noch, die wird gar nit fertig mit'm Vergnügen.

Aber Herr Landrat, weil mir grad emal von meiner Lina reden, den Brief von Ihrer Nichte laß ich noch emal hingehn, aber um's Ihne grad raus zu sag'n, der Umgang paßt mer nit. 's paßt emal nit, wir G'schäftsleut und die sogenannte Aristokratie. 's is nit, als ob sich mei Lina nit auch zeigen könnt' bei der Hautevolee, nit wegen die Finessen und weil's so extra zugeht, aber weil mer doch heutzutag praktisch sein muß, nit, und weil ich doch die Mutter bin, nit, denk' ich an die Zukunft von dem Mädle. Und da kommt für mei Lina bei so'm Umgang nix dabei raus, sag ich Ihnen ehrlich. Die Lina soll sich fernhalten. Ich denk halt dabei auch an die verflixte G'schicht mit Ihr'm Neffen. Aber ich sprech mich nit aus, mir verstehn uns, Herr Landrat. Vorhin grad, eh Sie kommen sind, hab ich Ihnen g'schrieben g'habt, Herr Landrat, die Sach geht mir schon lang im Kopf 'rum; grad wie Sie zum Laden 'rein sind, hat die Kuni den Brief in Briefkasten g'steckt. Gelt Kuni?

Kuni

(nickt und kaut und schluckt heftig am gestohlenen Krapfen).

Der Landrat
(hustet heftig, geht in den Laden und öffnet die Ladentür).

Frau Raufenbarth
(hustet mit ihm zu gleicher Zeit und hält die Ladentüre höflich offen)
Hab'n Sie's auch so arg wie ich auf der Brust, Herr Landrat? Ich hab' die Ehre, Herr Landrat.

Landrat Anseß
(ist gegangen und hat kaum gegrüßt).

Frau Raufenbarth
(kommt aus dem Laden zurück ins Hinterzimmer, verächtlich)
Adelsbagag'! (Sie geht in die Küche.)

Kuni
(würgt den letzten Bissen hinunter und bügelt weiter)
Gelt des war der Onkel von dem Fräulein Titi, die mit Ihne Ihrer Lina 'nein'n die Musikschul' geht? Ich kenn'n.

Frau Raufenbarth
(in der Küche)
Ist denn die Katz bei meine Krapfen g'wesen? Ich hab' ere doch zehn da in der Küche auf mei'm Teller liege g'habt! Zehn Krapfen warn's, ich weiß des g'wiß, ich hab sie erst aus'm Ofe raus.

Kuni
(bügelt eifrig)
Des kann scho sei, daß Ihne die Katz' drüber komme is über ihre Fasenachtskrapfe. Da 'rumg'schliche is se die Katz'. (Sie bewundert das Maskenkostüm.)
Des Kleid von der Lina wird fei recht schö? Man sieht's'm gar nit an, daß Sie's schon emal ang'habt hat.

Frau Raufenbarth
(kommt mit einem Teller voll Fastnachtskrapfen und einem Tranchiermesser aus der Küche. Sie stellt die Krapfen auf eine Kommode. Dann steigt sie auf vielen Möbeln herum und putzt heftig mit einem Lappen die Rahmen und Schränke ab.)

Kuni
(schnüffelt in die Luft)
Ihne Ihr Krapfe rieche aber gut. Heut riecht mer in der ganze Stadt die Fasenacht. Weil halt der letzte Tag is, backt mer halt.—

Gelt des Kostüm hat Ihnen e Stück Geld gekost? 's is kei Halbseide, Halbseide hätte Se aber auch nehm' könn'. Halbseide hätt's auch getan.

Frau Raufenbarth
(immer auf den Möbeln herumkletternd)
Ja, ä Geld kost des Mädle! No no no, ich sag mer halt, 's is jetzt die schlimmste Zeit; bis ich sie in die rechte Hände weiß, laß ich mer's was kosten. So e Karneval schneid scho in Beutel. Einbringe muß sie mer's aber, dafür is g'sorgt, daß die Bäum nit in Himmel wachse. Umsonst schmeiß ich mei Geld nit naus.

Kuni
Oh, Frau Raufenbarth, dafür braucht's Ihnen aber gar nit bang zu sein. Die Herrn reißen sich ja um Ihne Ihr Tochter. Die hat se ja von alle Sorten. Wenn sie nit grad auf was Dumm's 'reinfällt, die kriegt schon en Reiche.

(Die Kuni wechselt den Bügelstahl in der Küche.)

Frau Raufenbarth
Dafür is mir's nit bang, ich werd' ihr scho zeigen, wo sie hing'hört. Verwend't hab ich genug an die.

(Die Ladenglocke klingelt, ein Dienstmann kommt; Frau Raufenbarth geht in den Laden.)

Der Dienstmann
Eine Empfehlung von unserm hohen Herrn Bischof, Frau Raufenbarth möchten Ihne hinbemühn zu ihm, wegen dem Kroneleuchter, wo der Herr Bischof ang'sehn hat, er tät sich wahrscheinlich dafür entschließen und kauft'n den Kroneleuchter.

Frau Raufenbarth
's is recht. Wenn'n der hochwürdige Herr Bischof kauft, könne Sie'n nachher hinschlepp', Dienstmann, den Kronenleuchter.

Dienstmann
Auf'm Sternplatz steh' ich. Soll ich vielleicht in einer Stund' nachfragen, wenn's pressiert.

Frau Raufenbarth

Ich schick 'nüber.

(Der Dienstmann geht.)

Frau Raufenbarth

(kommt ins Hinterzimmer, zieht ihre Stiefel an und wühlt in Kommoden herum; geht im Schlafzimmer aus und ein und macht sich zum Ausgehen zurecht.)

Kuni

(bügelt)

Ich hab gemeint, der Kroneleuchter wär scho verkauft. Da nehme Se wieder e Geld ein. Des kommt der Lina wieder zugut.

Frau Raufenbarth

Jawohl, mer schind sich sei Lebe lang, wenn mer Mutter is.

Kuni

Die Lina hat aber auch's schönste Lebe.

Frau Raufenbarth

Des hat se auch. Aber alles nimmt emal ä End. Sie soll jetzt dran denke, daß sie ihrer Mutter auch was zu sein hat.

Kuni

Sage Se mal, der soll ja in der Klinik liege, der wo die Lina g'malt hat. Ich hab g'hört, er hätt'n Typhus der Herr Robert.

Frau Raufenbarth:

Herrgott, stelle Se mer doch nit immer Ihr'n glühenden Bügelstahl auf mei polierte Empire-Kommode drauf. Sie ruiniern in einer Stund, was ich im ganzen Jahr einnehm. Was denke Se denn, was so ä Stück än Wert hat?

Kuni

No, rege Se sich nur nit gleich so auf. Sie hab'n ja selber den Rost hing'stellt. — Sie, den soll's fei tüchtig g'packt hab'n. Erst ham s'n auf Nerveleide kurier woll, nachher is er in die Heiliggeistklinik komme, da läg er scho vier Woche, sagt mer.

Frau Raufenbarth

Mir wege könne Se'n zum Wasemeister naus'tu.

Kuni
Schad wär's doch um'n, grad weil er so ä verliebter Göcker is.

Frau Raufenbarth
Herrgott, Kreuzdonnerwetter noch emal, wo steckt denn mei Schlüsselbund! Des kommt von dem kreuzdumme G'schwätz immer bei der Arbeit. Fange Se mir von dem Kerl nimmer an, da könne Se mer vollens die Gall naufstreib'n.

Der Papagei
(ruft im Schlafzimmer)
Lina! Robert! Wo bist du? Robert!

Frau Raufenbarth
(findet den Schlüsselbund und holt sich ihren Mantel aus einem Schrank. Sie droht)
Dem Ludervogel dadrinn', dem dreh ich auch noch emal den Hals 'rum, dem Papagei, dem verflixten. Des schwör ich.

Kuni
No, er war aber doch ä recht ä schön's Present der Papagei für Ihr Lina vom Herrn Robert.

Frau Raufenbarth
(näht sich ihre Handschuhe)
Die könnt' ganz andere Presenter hab'n. Mer weiß nit emal, ob das Vieh bezahlt ist.

Kuni
No ja, Schulden hätt' er Ihne genug ins Haus gebracht. Daß Sie'n nur nit gleich durchschaut hab'n?

Frau Raufenbarth
Was brauch ich da zu durchschaun. Des hätt' ich jedem auf'n erste Blick sag' könn', daß der nix als Löcher in seiner Tasch hat. Und wenn des Bild nit für'n Prinze hätt' sein solle, der wär mer lang gut komme; auf den sei Malerei hätt' ich g'pfiffe. Denkt mer aber denn, daß einer die Frechheit hat, ein'n so anzuschmier'n!

Kuni
Gelt, er hat g'sagt, er malet des Bild von der Lina für'n Prinzen?

Frau Raufenbarth

Kein Dunst hat der g'habt von der Malerei.

Kuni

Des glaub ich glei. Gel, er war gar kei Maler, was is er denn eigentlich?

Frau Raufenbarth

Was er is? Ä adliger Lump, ä hergelaufener. No mir kommt der nix mehr 'rein in mei Haus.

Kuni

Aber, gelt, der Landrat Anseß is ä Onkel von'm, und mit der Titi is er doch auch verwandt? Hilft'n denn der Onkel nit?

Frau Raufenbarth

Die Adelsbagage! Zusammenhänge tun se wie die Kletten. Aber zu hole is nix bei dene.

Kuni

Un Sie ham selbst Ihr Lina hin'g'führt und ham sich hin derzu g'setzt, wie er die Lina gemalt hat? Jesses, hätt' der Sie neileg könne.

Frau Raufenbarth

Des hat'r aber g'merkt, daß ich kein Blick von'n verwend' hab. Ich hab's bald haußen g'habt, daß er's nur drauf abgelegt g'habt hat, daß er nur mit meiner Lina hat anbändeln wolle.

Kuni

No was hat er denn auf seiner Leinwand z'ammgefuchtelt?

(Die Ladentür klingelt, ein Bettelweib kommt.)

Kuni

(sieht sich um)

's is nur ä Bettelweib.

Frau Raufenbarth

(ruft grob hinaus)

Mir geben nix. Lauf'n eim's Haus ein die G'sellschaft! Mir schenkt auch keiner was.

(Die Bettelfrau geht.)

Kuni

Wie Sie ne aber nachher n' Laufpaß gebe ham mit seiner Malerei, des soll aber der Lina recht nah g'gangen sei.

Frau Raufenbarth

Nahg'gangen? Was geht'n mich des an. Die Hauptsach is, daß se sich nach ihrer Mutter richt. Dafür is g'sorgt. Ich werd mir die Luft scho sauber machen, ich. Und die, samt ihre Freundin, wachse mer noch lang nicht über'n Kopf.

Kuni

No die Baroneß Titi is aber e ganz nettes Fräulein. Sie red' doch so schö?

(Kuni geht in die Küche.)

Frau Raufenbarth

Dere Titi ihr überspannt's Getratsch! Ich weiß, was ich mein'm Kind schuldig bin.

Kuni

(schreit in der Küche)

Da gehn Se her, die Katz hat e Maus g'fange. Sie lebt noch. Gucke Se nur wie se se 'rumwürgt.

(Die Frau Raufenbarth bleibt unberührt stehen; die Ladentür klingelt.)

Frau Raufenbarth:

Des schad dere Maus nix. Stören Se se nit, des macht der Katz Spaß, wenn's Mäusle recht lang zappelt.

(Baronesse Klothilde kommt in den Laden und direkt in das Hinterzimmer, sie hat einen Regenschirm unterm Arm und ist im Straßenkostüm.)

Baronesse Klothilde

(sie sieht die Katze)

Pfui gehst du fort Katz! Machen Sie doch die Maus tot, Kuni! Das arme Mäusle.

Kuni

(guckt lachend aus der Küche)

Hin is's. 's is scho hin. Se hat's totg'bisse.

Baronesse Klothilde

N'n Tag, Frau Raufenbarth. Ist Lina noch nicht da?

(Sie wirft zufällig mit dem Regenschirm eine kleine Figur von einem Tisch.)

Um Gotteswillen ich hab' was angerichtet! Ich hab' was zerbrochen. Wie kann ich's wieder gutmachen? Sagen Sie mir bitte den Preis.

Frau Raufenbarth
(unhöflich)
's is nit's erste, was mir in mei'm Lade z'sammg'schmisse wird.

Baronesse Klothilde
(hebt die Bruchstücke auf)
Aber sagen Sie's doch! Bitte wieviel kostete die kleine Figur?

Frau Raufenbarth
(hochmütig)
Ich muß es halt drauflegen. Bezahl'n laß ich mer nix, was nit verkauft is.

Baronesse Klothilde
Is Lina noch nicht hier, ich werd's mit Lina abmachen.

Frau Raufenbarth
(mißversteht absichtlich)
Was wollen Sie mit meiner Lina abmachen? Ich weiß, was ich meiner Lina schuldig bin.

Kuni
(unter der Küchentür)
Brauchen Se 'n Bügelstahl noch Frau Raufenbarth?

Frau Raufenbarth
(betrachtet das Kostüm)
Jetzt ham Se mer doch den Ärmel versengt Kuni! Daß Sie auch alles verschlumpen müssen! Wie sieht denn das jetzt aus?

Baronesse Klothilde
Hat denn Lina doch Lust heut beim Maskenzug mitzumachen?

Der Papagei
(im Schlafzimmer)
Robert! Robert! Robert!

Frau Raufenbarth
(setzt ihren Hut am Spiegel auf)
Wieso Lust? Warum soll se denn den Zug nicht mitmachen, wenn ich ihr das Kostüm dazu verschaff?

Kuni gehn Se mal n'ein, stelle Se mal den Malefizpapagei vom Schlafzimmer in die Garderob. Ich kann des Vieh nimmer anhören. Ich werd mer's überhaupt vom Hals schaffen, der wird bald ausg'schrien ham, der Ludervogel!

Kuni
(geht in das Schlafzimmer)

No ich glaub's gleich, Sie sind imstand und brächten des arme Pepperle eigenhändig um?

Baronesse Klothilde

Aber Lina hat doch ihren Pepi so lieb, Frau Raufenbarth.

Frau Raufenbarth
(knurrt)

In meiner Wohnung bin ich Herr. Ich laß mir die Lina nicht aufhetzen.

Baronesse Klothilde
(verblüfft)

Aber Frau Raufenbarth, wer spricht denn von aufhetzen?

Frau Raufenbarth
(wütend herausplatzend)

Ich hab' scho lang g'merkt, was Sie hinter mein'm Rücken anstiften wollen. Kuppelei könnt' man's nennen. Aber da kommen Sie an die Unrechte. Mei Kind an'n verlumpten Habenichts hängen zu wollen. Was glaubt Ihr denn eigentlich, wer mei Lina ist. Weil er'n „von" hat, denkt der, daß ich mir was aus sei'm Adel mach. 'n Habenix is er, ein luftiger. Für mich existiert so einer gar net. Der Lina bring' ich schon so viel g'sunden Menschenverstand bei, daß sie sich nit in jeden Hungerleider verschießt. Mit euch werd' ich noch fertig.

Baronesse Klothilde
(empört)

Frau Raufenbarth, Sie begehen ein Verbrechen. Lina ist so unglücklich, das herzige Geschöpf! Sie quälen Sie ja zu Tode. Das hält kein Mensch aus, wie Sie sein können.

Frau Raufenbarth

Und Sie Gnäd'ge, Sie wollen mir in meine eigene vier Wänd mit Ihren Vorschriften kommen. Die Lina is mei Kind. Ich weiß, was ich mei'm Kind schuldig bin. Da steh' ich und da hab' ich 's Recht zu regieren. Drei Schritt vom Leib, sag' ich, mit jedem, der mir 'neinreden will. Wenn ich emal mei Aug zutu, wer gibt nachher meiner Lina ein Geld, wenn ich's ihr nit verschafft hab'! Nein meine Gnädige, ich hab' bis heut meine Tochter erzog'n, wie ich will, wer daran was ändern wollt, der müßt erst über mei Leich gehn, eh ich'm Platz mach.

Baronesse Klothilde verbeugt sich leicht und geht rasch.

Kuni

(kommt zurück und lächelt höhnisch)

Frau Raufenbarth, gelt, das Figürle kann mer nimmer leime. Hat se Ihne denn was dafür gebn, weil se's hing'macht hat?

Frau Raufenbarth

(aufgeregt, setzt sich)

So eine Kanaille, so eine Adelsbagage! Herrgott, ich muß mich rein niedersetzen und ausschnaufe. Die kommt mer fei nix mehr 'rein zu meiner Tür. Daß ich's Ihne g'sagt hab', weil ich jetzt fort muß, Polizei holen Se, wenn se sich wieder sehn läßt. Die is frech genug und kommt wieder hinter mei'm Rücken. Aber das Recht ham Se, der die Tür auf die Nas zu schlagen. Wenn die denkt, mir kann se über'n Mund fahr'n, da hat se sich aber ordentlich g'wasche. Mir is se nix zu hoch. Wenn ich se nur noch emal da hätt', ich tät's ihr aber anders stecken. (Sie steht auf.)

Und das sag' ich, verlobt wird die Lina, und heut abend is noch Verlobung, aber mit einem anderen als die sich denken. Der Satan soll mir emal was ändern, wenn ich was will.

(Sie schlägt auf den Tisch, steckt ihr Portemonnaie ein und entdeckt den Brief an Lina in ihrer Tasche. Sie reißt ihn auf.)

Da hab' ich ja noch den Brief von ihr an die Lina, jetzt wär'n mer's glei hab'n, was die g'wollt hat. (Liest laut.)

Liebstes Lenele!

Heute muß ich Dich aber noch vor dem Maskenzug sehen. Ich komme heute. Ich habe eine Riesenüberraschung für Dich!

Küsse, Deine Titi.

Frau Raufenbarth
(nachdenkend)

Hab' ich's nit gesagt, die hat was! Umsonst läuft die mer's Haus nit ein. Ich paß aber auf. Die kommt nix mehr 'rein mit ihrer Riesenüberraschung. Die!

Kuni

Ich laß se nit 'rein. Da drauf könne Se sich verlasse.

Frau Raufenbarth
(barsch)

In zehn Minuten bin ich wieder da. Achten Sie fei. Die Ladentür bleibt solang zug'schlosse, bis ich wiederkomm. Heut is sowieso kei G'schäft zu machen, heut nachmittag mit dere Fasenacht. Die Lina muß jeden Augenblick aus ihrer englischen Stund komme, Sie sag'n ihr nix von dem, was da hinne gered wor'n is.

Kuni
(macht im Zimmer Ordnung)

O wo denke Se hin. Ich werd mer's Maul verbrenne! Aber wenn die Maske komme, die die Lina zum Maskewage abhole wolle und e Prob für die Aufführung heut abend soll se ja auch noch da abhalten, soviel ich weiß?

Frau Raufenbarth

Die Maske lasse Se rein. Aber sonst keins. (Sie geht.)

Kuni

No meiner Seel, die komme heut noch hinterenander da hinne. Des kann noch e Bescherung gebe. Des gibt noch e Gaudi. (Betrachtet den Teller voll Krapfen.)
Wenn ich euch Krapfen nit versuch, stehn die gute Kräpfle für die Katz da herum. Die Raufenbarth schenkt mir kein Krapfe, die denkt: lieber'n Darm g'sprengt, als den Hühnern g'schenkt.

(Kuni stopft wieder einen Krapfen in den Mund und räumt das Bügelbrett auf und trägt es in die Küche. Kuni sieht sich faul überall um, tut sich Eau de Cologne aufs Taschentuch, der Papagei krächzt.)

Der Lina ihr Kölnisches Wasser! — Das hat ihr die Baronesse g'schenkt. — Jetzt riech ich auch ein wenig nach der Hautevolee. Den Papagei stell ich aber der Lina erst recht wieder nein's Zimmer, die Mutter soll sich nur wieder ärgern.

(Sie nimmt den Maskenrock und trägt ihn ins Schlafzimmer.)

Der Papagei
(ruft drinnen)

Lina! Lina!

Kuni
(drinnen)

Pepperle! Ja, mei schö's Pepperle, sag' emal Kuni! Sag's emal! Kuni! Kuni!

Lina
(In Hut und Mantel, kommt blitzschnell zur Hausgangtüre herein. Riegelt rasch zu, horcht an der Tür, atmet auf und wirft sich auf einen Stuhl. Sie ist momentan erschrocken, aber im Grund glücklich erregt und in strahlender Stimmung.)

Kuni! Kuni! — Ist denn kein Mensch da?

(Kuni kommt.)

Lina

Ja, warum is denn die Ladentür zug'schlossen? Ich hab' durchs Haus gehn müssen.

Kuni

Ich hab' Sie aber nit g'hört. Ich habe Ihne grad' wieder Ihr Pepperle 'neingestellt ins Schlafzimmer. Ihr Mutter kann's scho gar nimmer ausstehn. Er hat in die Garderob g'stellt wer'n müsse. Ich hab'n aber wieder g'holt. — Aber Sie sind ja käsweis, was is'n mit Ihne?

Lina
(horcht erschreckt)

Hat es nit an die Tür geklopft?

Kuni

Ich hab' nix klopfe g'hört. Aber, ich kann emal nausguck, wenn Se wolle. (Kuni will an der Gangtüre nachsehen.)

Lina

(ängstlich und befehlend)

Nein, lassen Sie die Tür zu. Der Amerikaner, der Mister Schepmann, is im Hausgang g'standen und is unverschämt g'wesen. Ich will ihn nit sehn den Menschen. Daß Sie'n nit reinlassen, solang ich da bin, gelt Kuni?

Kuni

(geht zur Tür)

Ich guck doch emal. (Sie sieht vorsichtig hinaus.) Ne kei Teufel is drauße. Kei Seel. Ja, was hat er denn g'wollt? 's is doch so e reicher Herr, sagt immer die Mutter, der Amerikaner, der Shepman.

Lina

(aufgeregt, zieht den Mantel aus)

Ich frag', warum die Ladentür zu ist?

Kuni

No, Ihne Ihr Mutter hat's so g'wollt. Es is jemand dag'wese.

Lina

(legt vor dem Spiegel den Hut ab)

Is's Kostüm schon gebügelt?

Kuni

Drinn hängt's, 's is fei recht schö worden. Soll ich Ihne vielleicht frisiern?

Lina

(am Spiegel)

Nein, meine Freundin frisiert mich. Ich hab' gedacht, sie wär schon da.

Kuni

Ja, da war sie auch. Aber sie wird wohl nimmer komme.

Lina

(heftig, wendet sich um)

Wieso?

Kuni

Sie sind aber auch gleich so aufg'regt wie Ihr Mutter.

Lina

War die Titi da? Hat die Titi mit meiner Mutter gesprochen?

Kuni

No, g'sproche kann mer schon bald nimmer sag'. Wenn ich nit dag'wesen wär, hätt's en schöne Spektakel gäb könn'! (Lina setzt wieder ihren Hut auf.) Gelt, Sie wolle wieder fort?

Lina

Wenn meine Mutter kommt, sagen Sie ihr . . . .

(Klothilde klopft draußen heftig an der Ladentür.)

Kuni

(halblaut)

Deretwege is doch zug'schlosse worde. Die dürf fei nit 'rein die Baronesse.

Lina

Wann kommt die Mutter wieder heim?

Kuni

No, es wird scho noch eweng dauern. Ich paß auf, wenn Se's wolle.

(Lina hat Klothilde hereingelassen. Kuni steht hinter Lina. Die Freundinnen umarmen sich.)

Lina

Guten Tag, Tag, Titi!

Baronesse Klothilde

Tag, Tag, Linele.

Lina

Entschuldige einen Augenblick. Kuni, stellen Sie sich vor die Ladentür. Aber, daß man's nicht so auffallend merkt. Und sagen Sie' uns, wenn die Mutter kommt.

Baronesse Klothilde

(riecht mit der Nase in der Luft herum)

Bei euch ist aber parfümiert.

Kuni

Gelt, 's riecht gut nach Krapfen?

Lina

(schnell)

Warten Sie noch, Kuni, haben Sie schon die Krapfen versucht.

Kuni

(lügt)

Nee, des Jahr hab ich noch kein g'essen.

Lina

(gibt ihr ein paar Krapfen)

Da ham Sie e paar.

Kuni

(nimmt die Krapfen in ihre Schürze)

Dank schön. (Zur Baronesse) Sie könne ruhig dableibn, ich paß scho auf. (Kuni geht kauend zum Laden hinaus.)

Baronesse Klothilde

(lacht)

Gelt, deine Mutter hat hinter mir zuschließen lassen? — Du, ich komm auch nur vor glücklichster Aufregung, ich mußte dich auf jeden Fall sprechen. Wenn sie mich auch nochmal hinauswirft.

(Klothilde bemerkt jetzt erst Linas übermütiges glückliches Gesicht.)

Aber Linele, du weißt's schon? Du strahlst ja; ganz verändert siehst du aus, in mei'm Leben hab ich dich noch nie so schön g'sehn.

Lina

(wirft sich an die Brust der Freundin)

Du Titi! Die Welt ist zu schön! Wunderschön ist sie, sag' ich dir!

Baronesse Klothilde

Du hast Robert schon gesehen? Red' doch! Deshalb komm ich, weil er gestern abend bei uns war, und heut will er dich im Maskenzug hier oder irgendwo treffen. Denk' dir, er war noch gar nicht vom Arzt aus der Klinik entlassen. Die Sehnsucht nach dir hat ihn gepackt, und er ist einfach aus der Klinik gestern abend davon. Ich soll's dir sagen. Aber jetzt red' doch mal. Ich brenn ja, ob du ihn g'sehn hast. Mir darfst du's doch g'stehn?

Warum du nur so rot wirst? — Ich weiß doch alles, beicht jetzt!
Dahergesetzt! Beicht, du hast ihn gesehn, gelt? (Klothilde setzt sich.)

Lina

(bleibt stehen)

Titi — aber keinem was verraten — auch deinem Onkel nicht — versprichst mir's — gelt? Robert kam gerade von euch, da treff' ich ihn gestern an eurer Hausecke. Du kannst dir denken, wie ich vor Überraschung starr war. Erst konnt ich, wie ich ihn so schnell sah, gar kein Wort herausbringen.

Baronesse Klothilde

Ja, aber hör mal — der Riesenzufall, daß du ihn gleich g'sehn hast! — Aber warum wirst du denn fortwährend so rot dabei? Wir haben doch immer von Robert g'sprochen. Ich find' dich unaufrichtig, du hast noch was.

Lina

Ich bin nämlich dem ekelhaften Amerikaner vorhin an der Tür begegnet. Der ekelhafte Mensch hat mich so erschreckt. Gedroht hat er mir. Denk' nur!

Baronesse Klothilde

(steht auf)

Was? Gedroht! So eine Frechheit! — Du, was ich dir sagen wollt, eh ich's vergess', ich hab deiner Mutter eine kleine Figur vorhin zerbrochen, mit dem Schirm vom Tisch geworfen, ich war so aufgeregt, dich zu treffen und dir zu erzählen, daß du Robert wiedersiehst heut. Da ist mir's passiert, ich möcht' dir gern das Geld dafür geben.

Lina

(umarmt sie)

Ach Titi! Geld hin, Geld her, wozu braucht man überhaupt das dumme Geld!

Baronesse Klothilde

(fährt mit der Hand nach ihrem Stiefel)

Autsch! Wie mich der dumme neue Stiefel drückt!

Lina
(glücklich und übermütig)

Titi, ach Titi, wenn du wüßtest! Gar nichts, nichts drückt mich mehr, gar nichts auf der ganzen Welt, ich bin so glücklich, sag' ich dir! Findest du nicht, es ist sogar da in dem alten Laden ganz poetisch? Ich finde alles so stimmungsvoll auf einmal. Die verblichenen Goldrahmen, die schnörkeligen alten Schränke, die vielen guten Menschen, die man bei den alten Dingen sich dazudenken kann. — Und vorhin, eh du kamst, dacht' ich noch, jetzt begreif' ich, je blumiger und geschmückter die alten Möbel waren, desto glücklicher sind auch die Leute gewesen, die damals gelebt haben. Wenn man glücklich ist, möcht' man immer nur blumige Kleider tragen, Kleider, wo alle Dinge der Welt drauf gewebt sind. Find'st du nicht Tiere, Menschen, Blumen, alles gehört zusammen, wenn man glücklich ist, es gibt gar keinen Unterschied, nicht nur der Tod, die Freude macht auch alle Menschen gleich.

Baronesse Klothilde
(setzt sich auf ein Sofa)

Nein, wenn man dich reden hört, meint man, du wärst über Nacht eine Dichterin geworden! Ja, was hast du denn nur! Ein Kuß von Robert kann dich doch nicht so auswechseln. Er hat dich doch früher auch manchmal heimlich geküßt, aber so hast du dich nachher nie benommen?

Lina
(setzt sich zu Klothilde auf das Sofa)

Du, Titi, nach Robert hab' ich dich am liebsten! Du bist so gescheidt. Du — ich glaub', von heut ab kann ich sogar meiner Mutter wieder gut sein, wenn sie mir nicht mehr den Amerikaner aufdrängen will.

Baronesse Klothilde

Jetzt hör auf, sag's jetzt, was du hast? Du hast was erlebt, du bist wie in allen Himmeln, du siehst sogar deine Mutter, die dich zu Tod plagt, als Erzengel an, — da ist was dahinter.

Lina
(lacht und schließt ihre Augen)

Ich bin einfach selig, seliger, am seligsten, mehr kann ich nicht sagen.

Baronesse Klothilde

Aber nein, du bringst mich um, — jetzt weiß ich's, du brauchst's nimmer zu g'stehn, deine Mutter hat eingewilligt, ich hab's, sie hat eingewilligt, daß du den Robert nehmen darfst — gelt, das ist es?

Lina
(plötzlich ernst)

Nein, Klothilde. Wir wollen erst mit der Mutter nachher sprechen, Robert und ich. Aber — heut nacht war ich nicht auf dem Ball, wie sie glaubt, und sie glaubt auch, daß ich nachher bei dir war.

Baronesse Klothilde

Ja, wo bist du denn mit Robert die ganze Nacht herumspaziert? — oder —

(Lina sagt ihr etwas ins Ohr.)

Baronesse Klothilde

Nein?! Was! — Du — er — ihr habt Hochzeit gemacht, heut nacht sagst du? Bei ihm? —

Lina
(springt fröhlich auf)

Nicht so laut, ich bin so glücklich, ich kann dir nicht sagen, so glücklich — ich möcht's eigentlich aller Welt, allen erzählen — weil es zu schön ist, als daß es nicht alle verstehn müssen.

Baronesse Klothilde
(bekreuzigt sich komisch)

Entschuldige! Ich muß ein Kreuz schlagen, dein Begräbnis hätt' mich nicht mehr überraschen können!

Lina
(sie setzt sich wieder)

Du verdammst mich am Ende gar?

Baronesse Klothilde

Ich dich! Lina! Ich freu mich und beneid dich höchstens. Ich möcht nur gleich auch ein Glück erleben, wenn ich nur auch einen wüßt, den ich so gern haben könnt, wie du den Robert. Du, das war das Gescheiteste, was ihr habt tun können. Ich gratulier, Frau Linele,

Frau Lina von Knittel, ich gratulier von ganzem Herzen. Wie neu und sonderbar 's klingt, und keiner weiß es als ich.

Lina
(halblaut)
Nein, denk dir, der Amerikaner weiß etwas.

Baronesse Klothilde
(halblaut)
Wie? Der soll schon was wissen, der Mister Shepman, hat denn der dir Detektivs ums Haus gestellt?

Lina
(erzählend)
Ich mußte doch heut früh in meine englische Stunde gehn und tun, als wär nichts g'wesen . . .

Baronesse Klothilde
(neckend)
Natürlich, Frau Linele!

Lina
(lachend)
Du, hör auf! — da steht der Mensch der Amerikaner vis-à-vis von der Ladentür, wie ich vorhin heimkomm, und redet mich an und wird frech . . .

Baronesse Klothilde
(verblüfft)
Und redet dich an und wird frech?

Lina
(legt die Hand ans Herz)
Erschreckt war ich, wie der vor mir stand, kann ich dir sagen. Du hättest ihn nur sehen sollen, greulich sah er aus. Blutrot, wie eine Truthenne war er im Gesicht. Seine Adern auf der Stirn waren aufgeschwollen, er sah aus, als müßt ihm's Blut aus den Augen platzen! Ich sag dir, — wie ich den so seh, will ich natürlich schnell an dem vorbei, — auf einmal aber ist er so nah an mich hingegangen . . .

Baronesse Klothilde
(erschrocken)
Ja um Gottes willen, was hat er denn gewollt?

Lina
(immer aufgeregter erzählend)

Ja, hör' nur mal! Ich frag' mich auch, woher der was wissen kann? Er wisse alles, sagt' er auf einmal zu mir und das hat er so laut gesagt, geschrien beinah, so laut, die Leut hab'n ordentlich was zum Angucken gehabt, kannst du dir denken. Ja, und dann hat er noch g'sagt: ich werd mir mein Recht zu verschaffen wissen. Ich bin dir erschrocken, mit beiden Händen ist er mir vor dem Gesicht herumgefuchtelt. Ich hab' gedacht, er erwürgt mich. Ich bin in die Haustür, und denk' dir nur, jetzt kommt's Ärgste, mit in den Hausgang nachgedrängt hat er sich und ruft mir nach: Heut abend hören Sie von mir! — Er war gar kein Mensch mehr, er war ganz aus dem Häusle. — Was der nur will, ich hab' ihm doch nix versprochen? — Was kann ich dafür, wenn er halbe Tage bei der Mutter im Laden steht und sich von ihr von mir erzählen läßt?! Ich hab' ihn nie aufgefordert, zu kommen. Er verhandelt immer nur mit der Mutter über mich. — Das hat er doch sehn können, daß ich ihm immer den Rücken gewendet habe.

Baronesse Klothilde
(platzt heraus)

Ein fürchterlicher Esel. — Hast du ihm denn nichts geantwortet?

Lina
(ernst)

Freilich. „Mir ist völlig gleich, was Sie von mir wissen", hab' ich g'sagt. Mehr konnt' ich nicht herausbringen, ich war zu erschrocken.

Baronesse Klothilde
(beschwichtigend)

Das kann dir auch gleich sein, ob der was weiß. Der war nur wütend, weil er dich deiner Mutter nicht abkaufen kann, weil du ihm kein Jawort geben wolltest. Der denkt auch, man bekommt bei uns alles fürs Geld, wie drüben, wo Geld die Seel' der Welt ist.

Lina
(bestimmt und sicher)

Meiner Mutter kann er alles wissen lassen. Robert und ich, wir sagen's ihr selbst noch heut nachmittag. Wir haben uns verabredet,

Robert kommt maskiert, und ich tu, als ob ich zum Maskenzug mitgeh', aber wir bleiben hier und sprechen mit ihr. Sträubt sich die Mutter wieder und will von unserer Ehe nichts wissen, so laß ich alles stehn und liegen und geh' doch mit Robert fort. Seine Frau bin ich jetzt, und keiner kann mir's mehr wehren, daß ich's bin. (Halblaut.) Aber Angst ist mir nur, daß der Shepman, so ein heftiger Mensch, dem Robert über den Weg läuft. Gott, es wär entsetzlich, Titi.

Baronesse Klothilde
(nachdenklich)

Nein, ich glaub's nit. Der hat jetzt ausgetobt. Der hat sich nur vor dir wichtig machen wollen der Amerikaner.

Lina
(ein wenig ängstlich)

Aber er trinkt, das weiß ich, Whisky, literweis, sagt man. Und wenn er betrunken ist und nicht weiß, was er tut ... Du hättest ihn nur sehn sollen, wie er die Zähne gefletscht hat, und erstickt ist er fast vor Wut. (Sie steht auf.)

Baronesse Klothilde
(in Gedanken)

Ich denk' nur jetzt augenblicklich an dich und Robert, ich bin noch ganz baff, muß ich sagen. — Nein, Linele, Linele, ich freu mich so, wenn ich dich anseh, wie du umgewechselt bist. So schnell. Geliebt habt ihr euch ja vom ersten Augenblick an. (Sie steht auf.)

Lina
(glücklich lächelnd und übermütig)

Du, nein, vor zwei Monaten hab' ich noch gar nicht gewußt, daß ich ihn lieb. Nur wie ein Nesselfieber ging mir's über den ganzen Körper, wenn mich der Robert ang'schaut hat. Da hätt' ich zu gern jemand gefragt, ob das Lieb ist, was ich spür'. Am liebsten bin ich fortgelaufen, wenn er mich anreden wollte, so kindisch war ich noch. Aber dann, wie er mich zum erstenmal küßte, wie wir unsere Zigarretten aneinander anzündeten, du, nach dem Kuß, da hab' ich ihn noch die ganze Nacht im Traum dicht neben mir gefühlt.

Baronesse Klothilde
(bewundernd und seufzend)
Ja, so verliebt bist du. So eine Lieb wünsch' ich mir auch, nit immer das oberflächliche Geflirt um ein' herum. Aber das beruht auf den Menschen, das ist Begabung, jeder liebt anders. Du und der Robert, ihr seid zwei Genies in der Liebe.

Lina
(dreht sich um sich selbst)
Ich kann dir nur sagen, wie eine Göttin fühl' ich mich heut. Das Ladenzimmer kommt mir wie eine Wolke, wie eine Rosenwolke vor. Ich seh' lauter Engel aus den Ecken gucken, und Flöten und Violinen spielen sie seit heut nacht überall! (Mit Nachdruck.) Und das Glück hört jetzt nie mehr auf, das ist das Beste am Ganzen, Titi!

Baronesse Klothilde
(lachend)
Ach' ihr zwei! Erst gibt der Robert sich als Maler aus, düpiert deine argusäugige Mutter. Denn er hat dich doch nur malen wollen, um dich täglich ein Stündchen anstarren zu dürfen. Malen konnt er gar nix.

Lina
(schlägt die Hände zusammen)
Und die Mutter, wenn ich daran denk', wie sie dabei gesessen ist, wie er mich malen sollte, wir sind fast umgekommen, weil wir uns nicht verraten wollten.

Baronesse Klothilde
(schüttelt sich)
Ja, sie kann schon schrecklich sein, deine Mutter.

Lina
(ernst)
Titi, diesmal aber, auf alles bin ich bei der Mutter gefaßt.

Baronesse Klothilde
(ernst)
Wenn eines gewalttätig ist, da hilft nur wieder Gewalttat. Jetzt wird sie's ja glauben müssen, daß ihr euch liebt. Jetzt muß sie's zugeben, was will sie denn machen?

Lina
(seufzt)
Ach, du kennst sie noch lang nicht die Mutter.

Baronesse Klothilde:
(teilnehmend)
Will sie dich denn wirklich mit dem Amerikaner verloben? Sechs Leute haben's mir schon gesagt.

Lina
(düster)
Ja, das möcht' sie durchsetzen. Aber eher, —
(Lina greift nach dem Tranchiermesser auf dem Tisch und macht eine Geste des Erstechens.)

Baronesse Klothilde
(erschreckt)
Linele, liebes, süßes, Linele, Gott, wie muß sie dich plagen diese Mutter! Bis ein Mensch zum Messer greifen will — und gar du . . .

Lina
(traurig)
Sie könnte Robert umbringen, Titi, und mich dazu; ich fühl's, stündlich fühl ich's. Aber ich hab' nur auf den Augenblick gewartet, bis Robert wieder gesund ist und aus der Klinik kommt, um der Mutter zu zeigen, wie Robert ganz in mein Leben gehört. Und jetzt — jetzt hält mich nichts mehr auf, keine Mutter, keine Schande, kein Mensch, nichts, nichts!

Baronesse Klothilde
Recht hast du. Es war zu grausam. Robert hätt' um ein Haar daran sterben können, daß sie so grausam euch auseinanderriß. Laßt euch nicht mehr einschüchtern. Jetzt muß sie einwilligen. Sei nur ruhig, Linele. Soll ich dich noch schnell frisieren für Robert?

Lina
(faßt Klothildens Hände)
Du hast mir neulich auch so schön das Haar gemacht. Deine lieben Hände sind so gescheit . . .

Baronesse Klothilde

Ich bleib da und mach dir dein Haar, auch wenn deine Mutter kommt, was liegt dran.

Lina

(plötzlich sich besinnend)

Nein, ach nein, um keinen Preis. Sie ist imstand' und kommt dir wie mir.

Baronesse Klothilde

O diese Frau Mutter!

Lina

(ernst)

Geh' heut lieber, ich wüßt' nicht, was ich tät', wenn sie dich heut beleidigt.

Baronesse Klothilde

(gütig)

Ja, wenn du meinst, so geh' ich lieber. Aber sieh' nicht auf einmal so düster aus, Linele!

Lina

(geht mit Klothilde Arm in Arm am Spiegel vorbei)

Du, seh' ich am End' recht verwildert aus?

Baronesse Klothilde

Ach du! Ich, wenn ich ein Mann wär', verliebte ich mich wie der Robert in dich. — Aber lach wieder. Gestern haben auch ein paar Leut' zu mir gesagt, die Raufenbarths Lina lacht ja gar nimmer! Wenn sie dich aber vorhin g'sehn hätten!

Lina

(hält sich einen Schleier, der zum Konfettikostüm gehört, vor das Gesicht)

Wird er mich erkennen?

Baronesse Klothilde

(läßt ihren Arm los)

Robert? Durch alle Schleier der Welt. Adiö. Adiö —

Lina

(ruft ihr nach)

Du, was mach ich nur mit der Kuni, wenn ich doch erst mit Robert noch etwas schwätzen möchte, eh' wir mit der Mutter sprechen?

Baronesse Klothilde

(an der Ladentüre)

Die Kuni — die schließt du wieder in die Garderob' ein, wo sie schon 'mal steckte, als das Schloß nicht aufging. Du sagst, du holst einen Schlosser, und sie muß drin stecken, solang du willst. Ich hab' gar keine Angst mehr für euch, jetzt wird schon alles gut gehn. Adiö, Frau Linele! Adiö! Eil dich, daß du dich anziehst. Adiö! (Sie läuft fröhlich fort.)

(Lina nickt und lacht und wirft ihr eine Kußhand nach; Lina geht ins Schlafzimmer, zieht sich das Konfettikostüm an und singt dabei drinnen und plaudert zwischen jedem Vers mit dem Papagei.)

Lina

(singt)

Hab' meinen Schatz geküßt,
Daß auf seiner Wang
Eine rote Nelk' entsprang!

Pepi, sag': Robert! Robert!

Papagei

Lina! Robert! Lina!

Lina

(singt)

Ach, mein Schatz macht heiß,
Daß ich Feuer fang
Und ihn gut zu küssen weiß!

Pepperl, Robert, wo bist du?

Papagei

Robert! Bist du?

Lina

(singt)

Lebt ihr, weil man muß, —
Ich leb', weil man liebt,
Weil vom Schatz ein Kuß —
Lust zum Leben und zum Sterben gibt.

(Lina kommt im Konfettikostüm angekleidet aus dem Schlafzimmer; öffnet ihr Haar und geht vor den Toilettentisch.)

Kuni

(kommt atemlos von der Straße)

Hab'n Se's schon gehört, Fräulein Lina!!

Lina

Kuni, frisieren Sie mich schnell.

(Setzt sich vor den Toilettentisch.)

Kuni

(frisiert sie und steckt ihr Blumen ins Haar)

Ich mach sie Ihne, wie sie vorgestern für'n Ball war, die Frisur, gelt? — Aber hab'n Sie's g'hört, grad is der Herr Pfarrer zum zweiten Mal n'auf zur Frau Vetrinärarzt zur letzten Ölung. Man hat gestern scho gedacht, sie machet's nimmer die Nacht. Die drei Unmündige hat mer schon neulich zum Bäsle getan. Jetzt will sie die Kinder noch emal sehn, und sie werd'n g'holt. Des kann e schön's Geplärr gäb'n. So ä Kind, wenn sei Mutter sterbe sieht, versteht doch scho was davon. Grad da über unserer Deck, da steht's Bett, wo sie drinn liegt. S'Sterben muß grad nix Angenehm's sei, denk ich mir. Und heut am Fasenachttag gar.

(Lina schluchzt.)

Was hab'n Se denn? Jesses, Sie heule ja. Hab ich Ihne g'stoche? Ich bin doch gar nit an Sie hinkomme mit der Haarnadel. Was hab'n Se denn? Sie kenne die Frau drobe doch gar nit, sie is doch vor drei Woche erst eingezoge, oder ham Sie se doch gekennt?

Lina

(schüttelt den Kopf)

Lassen Sie Kuni, den Schleier steck' ich mir selber auf.

Kuni

(guckt nach der Ladentür)

Da kommt Ihne Ihr Mutter.

Lina

(steht auf, wäscht sich am Toilettentisch die verweinten Augen).

Frau Raufenbarth

Der Kroneleuchter muß jetzt gut eingepackt werden. Der Bischof will'n gleich hingetrage haben. Kuni, geh'n Se n'über, holen Sie

mal schnell für fünfzig Pfennig Holzwolle zum Einpacken. Und bringen Se gleich ä Droschke und än Dienstmann mit. Der Kroneleuchter muß hing'fahr'n werd'n. Auf der Gaß is scho kei Durchkommen mehr. S' Gedräng von dene Maske hat scho ang'fange. Du hast ja noch nit dei Schuh an, Lina. Eil dich. Kuni, da.

(Sie gibt der Kuni Geld.)

Kuni

Wenn ich aber kei Droschke find?

Frau Raufenbarth

Am Sternplatz steh'n's ganze Jahr Droschke. Machen Se nur, daß Sie fortkomme.

Kuni

(im Hinauslaufen)

Aber schließe Se fei nit wieder die Ladentür zu. Wer 'rein muß, geht doch 'rein.

(Sie geht.)

Frau Raufenbarth

(will Lina eine Haarnadel feststecken)

Deine Haarnadeln verlierst du.

Lina

Laß mich. Ich mach's selber.

Frau Raufenbarth

No! Schrei nur nit gleich. Ich will, daß du mir anständig aussiehst. Und gar heut. Es ist abgemachte Sach' jetzt. Er hat mir geschrieben und mir zugesagt, nach'm Maskenzug kommt er.

Lina

(mißversteht sie eine Sekunde lang)

Du meinst? Ach! Du meinst, den . . .

Frau Raufenbarth

Ich mein'n Shepman. Wen soll ich denn sonst meinen? Er reist wieder 'nüber, wenn alles heut zwischen euch festgemacht ist. Ich hab'm Dei Photographie gebn. Und 'nüber nach Amerika hat er bereits telegraphiert, daß alles klappt.

Lina

(wirft sich auf einen Stuhl und lacht gereizt)

Meine Photographie hast du ihm gegeben, und dein Jawort, und deshalb glaubt der, ich bin seine Braut?

Frau Raufenbarth

Des hab ich schon gedacht, daß ich noch ä Komödie mit dir erleb. Lach dich nur aus. Du wirst scho noch zu Verstand komme müssen.

Jeder Mensch sagt's, daß du dir gratulieren kannst. Glaubst du vielleicht, so ä Gelegenheit trifft sich alle halbe Stund eine. Ja, was bildst dir denn eigentlich ein, wer mir sind? Kannste dir denn was Besseres wünschen als so eine großartige Partie. Kommt einer und will dir sei Millione hinleg, fragt gar nit, wer du bist, und daß mir bloß en Laden hab'n. Nur zuzulange brauchste. Zwei Farme hat er in Florida und Orangegärten in Kalifornien. Und kannst leben wie und wo de magst, kommst in die feinste Häuser, kannst jeden Winter nach Nizza, da hat er auch ä Haus. Kannst der Leut' auf der Nas tanzen, alles kannste dir leisten. Wo find sich denn so ä Gelegenheit noch emal. Zugreifen tuste, ich befehl's dir, ich bin dei Mutter und hab dir was zu befehlen. Heut verlobste dich, und mehr verlang ich nit von dir.

Lina

(zieht ihre Schuhe an und eilt sich).

Frau Raufenbarth

Ja, eilen mußte dich. Solltest halt noch ä echte Perlegarnitur um'n Hals hab'n, zwanzig Reihe echte Perle, und kei solche Wachskugeln so windige.

S'is e stattlicher Mann der Herr Shepman. Er kann sich mit dir sehn lassen.

Wenn'ste ä Prinzessin wärst, fraget dich auch keiner, wen du dir 'raussuchen willst. Bei die geht's ganz anders zu beim Heiraten. Die verlobt mer schon, eh se noch geboren sind. S'is mal so im Leben, verständig g'heirat muß werdn, des sagt einem die Vernunft.

Also nach'm Maskezug kommt er der Shepman, ich hab's ihm scho g'sagt, daß du ihn gleich mit „du" anredst, damit's kei lang's Getu gibt. Ich kann das Gezier nit vertragen. Verlobt bist du von heut ab, und des kann jetzt jeder wissen, wer mag.

(Man hört Gebetsgemurmel vom oberen Stockwerk.)

Frau Raufenbarth

(verblüfft)

Was is'n des? Hör mal?

Lina

Die Frau droben liegt im Sterben und ihre Kinder beten.

(Das Gemurmel wird lauter, plötzlich Kindergewimmer, und Rufe: Mutter, Mutter, bleib da, bleib da! O Gott, o Gott! Mutter! Es ist nit möglich, Mutter, bleib, Mutter!) (Frau Raufenbarth starrt nach der Decke. Lina sieht auf den Fußboden. Plötzlich wird es ganz still. Dann droben ein Schrei, Getrampel von Schritten und anhaltendes Schluchzen. Frau Raufenbarth und Lina horchen.)

Frau Raufenbarth

(setzt sich)

Jetzt scheint's vorüber zu sein mit der. Des war aber schnell g'schehn. — Man stirbt halt, weil man gelebt hat.

Lina

(steht auf und legt ihren Kopf an die Wange der Mutter)

Mutter, sei gut. Sei doch gut zu mir. Ich kann doch keinen andern lieben. Du weißt ja doch wen.

Frau Raufenbarth

(hart)

Still bist du. Mach mir nur keinen Aufstand, sag ich dir. Faxen gibt's bei mir keine. Dei Seide verkrümpelt sich von dei'm Kostüm.

(Sie schiebt sie fort und geht in den Laden.)

Kuni

(hat Konfetti im Haar und eine Papierschlange um den Hals. Kommt mit dem Dienstmann und einem Korb Holzwatte)

Drauße steht der Wagen.

Is des genug Holzwolle?

Die Leut ham Maske g'schrie, wie ich im Wage g'sässe bin mit mein'm Korb. Ae Papierschlang ham se mer um'n Hals g'worfe. Die ham mich fei ordentlich bombardiert.

Frau Raufenbarth

(zum Dienstmann)

Helfen Sie mir mal den Kroneleuchter gleich 'neinlege. Her mit'm Korb, Kuni. Aber daß Se mir nix zerbrechen. Geben Se fei Obacht.

(Sie arbeitet im Laden mit dem Dienstmann.)

Kuni

No, Fräulein Lina, Ihne sieht mer's fei immer noch an, daß Sie g'weint hab'n.
Hab'n Sie scho was g'hört von drobe?

(Sie deutet nach der Decke.)

Lina

(tief traurig, nickt vor dem Spiegel).

Kuni

Jesses, am End' hab' ich's versäumt, am End' is die Frau Betrenär scho drobe g'storbe, wie ich nit da war?

Frau Raufenbarth

(Sie holt den Kronenleuchter, holt ihn mit dem Dienstmann von der Decke herunter)

Mit der droben is aus jetzt. Die kommt nimmer. Die hätt' auch einen kriegen könne, wo sie besser ernährt hätt als der Trottel. Zutotg'schunden hat se sich mit ihre drei Bälg. Recht g'schieht's ihr, sie hat's nit besser gewollt.

Kuni

(schlägt die Hände zusammen)

Das ich aber des versäumt hab'. Gelt, die Kinner hab'n recht g'schriee? Hat mer's genau g'hört? — (Sieht sich um.) Jesses, die Maske komme, da komme se, Fräulein Lina, sie komme, Maske! Maske!

(Die vier Narren in Rot, in Weiß, in Gelb und in Grün gekleidet, der Hanswurst, der Buddah, der Tod und hinter ihnen Robert als spanischer Stierfechter in rotem Kostüm, alle drängen durch den Laden ins Zimmer.)

Frau Raufenbarth

Lina, dei Walzertänzer komme, Obacht! Obacht!
auf mein Korb g'schaut! Ihr Narr'n ihr!

(Die Masken machen Lärm mit Fastnachtinstrumenten, machen Sprünge und Unsinn. Lina begrüßt sie, schüttelt ihnen die Hände und bietet Fastnachtkrapfen an. Der Buddah hat sich noch ein drittes Auge auf die Stirn gemalt. Eine Lorgnette in der Hand. Der Tod in Generalsuniform, weißgeschminkt Gesicht und Hände.)

Der rote Narr
(improvisiert)
Mittelmäßigkeiten haß ich,
Lina zeigt sich immer rassig.

Der Buddah
(betont komisch die Stolperverse)
Still, Herr Improvisator!
Keine so flott wie sie
Sah ich, Frau Konfett—i.
Ich sag's, der Gott Budd—ah,
Gott in und um Chin -a!

Der rote Narr
Er zitiert ja nur aus einem gestohlenen Theaterstückel, ich aber bin Dichter von Gottesgnaden. Ich dichte noch im Schlaf.
Wie heißt das Stück eigentlich, Fräulein Lina, das Sie heut proben?

Hanswurst
(deutet auf Lina)
Madame Konfetti.
(Lina hat Robert hinter den Masken entdeckt und ist ganz verwirrt, als er seine Larve aufhob und sich zeigte.)

Lina
(ruft Robert leise zu)
Robert!

Der Tod
(halblaut zu Lina, deutet auf Robert)
Wer ist denn der spanische Herr?

Die Narren
(Einige werfen am Fenster Konfetti hinaus, und Konfetti und Papierschlangen fliegen herein)
Eilt euch, eilt euch! Der Maskenzug stellt sich auf.

Buddah
(zu Lina)
Also, wir proben nach dem Maskenzug?
(Musik fängt draußen an.)

Lina

Ja, sofort nach dem Zug proben wir unser Stück. Geht voraus, geht bitte, ich muß noch meinen Schleier feststecken und meinen Fächer suchen.

Narren

Wir gehn voraus. Maske! Maske!

Frau Raufenbarth

Halt mich nur kein's mehr auf. Der Kroneleuchter muß noch zum Bischof. Wo ist denn mei Ridikül? — Kuni, die Ladentür nachher zumachen. Mir wird's ganz schlecht, wenn ich so viel närrische Männer beieinander sehn muß.

(Sie geht mit dem Dienstmann, welcher den Kronenleuchter im Korb forträgt.)

Masken

— naus! 'naus!
Maske! Maske!
Maskenfreiheit!
Maske!

(Alle gehen, nur Lina, Kuni und Robert bleiben.)

Lina

Kuni, Sie müssen mit mir in die Garderob und meinen Fächer suchen.

Kuni

(macht komische Luftsprünge)

In die Garderob? Ja, ich spring schon, was ich Bein hab'! S' wird zu spät, s' wird zu spät! Ich versäum mein Maskezug! Des is mei Fall, so e Maskerad, so ä lebhafte! — Maske! Maske! (Läuft voraus ins Schlafzimmer.)

Lina

(schnell zu Robert)

Sie wird schnell in die Garderob eingeschlossen die Kuni, damit wir allein sind.

Kuni

(drinnen im Schlafzimmer)

Eilen Sie sich, s' wird zu spät! Ich versäum' was, Fräulein Lina!

Lina
(küßt ihn rasch und läuft fort ins Schlafzimmer.)

Robert
(schließt die Ladentür und nimmt seine Larve ab.)

Lina
(kommt zurück)
So. Die Kuni sind wir los. — Ich hab' sie eingeschlossen, sie steckt drinn.
Gottlob, daß du gekommen bist!

Robert
(Lina bewundernd)
Schatz, wie du schön bist!

Lina
Gefall ich dir? (Sie verbeugt sich mit einem Knix und stellt sich schelmisch vor.)
„Madame Konfetti!“

Robert
(umarmt sie rasch)
Meine Frau, meine Frau Linele bist du!
(Von der Straße Musik und Maskenlärm, Papierschlangen fliegen zum Fenster herein und Konfetti.)

(Robert und Lina küssen sich.)

Vorhang

Ende des ersten Aktes

Zweiter Akt

Bühnenbild wie im ersten Akt.
Lina und Robert halten sich noch umarmt.
Lina schließt das Fenster, Robert geht zum Sofa und setzt sich. Draußen immer noch Musik und Maskenlärm, allmählich schwächer werdend.
Aber Maskenrufe und hie und da ein Fastnachtsinstrument sind während des ganzen Aktes hörbar.

Lina

Man hört kaum sein eigenes Wort. Der Maskenzug hat angefangen.
Ach, Robert! (Sie läuft zu ihm und setzt sich auf seinen Schoß.) Ich bin so froh, daß wir etwas allein beieinander sind, eh' die Mutter kommt und der Kampf mit ihr losgeht. Eben, wie all die Masken hier waren, konnt ich mich kaum beherrschen, wie du hinter meinen Walzertänzern und hinter meinen Komödianten auftauchtest . . .

Robert

Und deine Mutter hat mich gar nicht bemerkt, Mütter denken immer, daß sie alles sehen.

Lina

Ach, die Mutter! die Mutter! — Wir könnten längst schon so glücklich wie heute sein.

Robert

Bist du so glücklich wie ich, Lina?

Lina

Robert, seit gestern bin ich so verändert, ein ganz anderer Mensch. Ich seh jetzt alles so schön und vollkommen an. Den Laden da hab ich nie ausstehen können, jetzt find ich ihn ganz behaglich, die alten Möbel sind wie dicke Märchenbücher, die was Schönes erzählen möchten, das find ich heut den ganzen Tag, früher waren sie nur langweilig.
Deine Seele ist jetzt in jedem Ding und erzählt etwas Liebes.

Robert

Du, Schneck, meinem Onkel hab ich heut früh alles gesagt; er ist einverstanden und gibt mir sofort das kleine Gut Hexenberg.

Ich sollte doch erst das Gut nach seinem Tod erben, aber er schenkt es uns sofort, sagte er. Ich soll in ein paar Tagen hinfahren.

Lina

Ach! Nimm mich gleich mit!

Robert

Das wenn ging!

Lina

Ich geh mit.

Robert

Weißt du was? Der Onkel kann viel dazutun, daß die Traupapiere schneller verschafft werden. Wir lassen uns so schnell wie möglich trauen. Es fragt sich nur, ob deine Mutter ...

Lina

Die soll mich mal jetzt nicht fortlassen! Wenn sie gegen die Heirat ist, brenn ich einfach durch. Ich bin schon mal durchgebrannt, wie ich sechzehn Jahr alt war. Sie wollte mich damals schon einmal verloben. Da bin ich aber auf und davon, dann ...

Robert

Prachtmädel! (küßt sie) Laß deine Mutter nur auf meinen alten abgewetzten Adel schimpfen. Wenn ich auch keine Millionen hab, Hunger werden wir keinen leiden, wie sie immer redet. Meine zwei Arme sind auch noch da; ich drück dich mit dem einen Arm an mich, und der andere ...

Der Papagei
(im Schlafzimmer)

Robert! Wo bist du! Robert!

Lina

Hörst du?

Robert

Der Pepi lebt noch?

Lina

Du hast wirklich recht, bei uns muß man so fragen. Ich schäm' mich, daß ich eine Mutter hab', die am liebsten alles umbringen möcht, was von dir kommt. Ich hab's ihr nie zeigen dürfen, wie lieb ich's Peperle hab, weil's von dir ist. Und wie hat er mich getröstet, wenn er „Robert" gerufen hat, der Papagei.

Robert

Sei nur ruhig, jetzt wird alles anders.

Lina

Wie locker deine Ringe an deinen Fingern sitzen. Sie sind so mager in der Klinik geworden, deine Händ'.

Robert

Du, im Typhusfieber, sagte man mir nachher, hätte ich immer mit deiner Mutter gekämpft.

Lina

Du auch? Fast jede Nacht ringe ich in der letzten Zeit im Traum mit ihr, aber sie ist dann immer die Stärkere und ich wach auf ganz erschöpft.

Robert

Wir wollen nicht immer von ihr reden. — Wie du dein Haar jetzt ganz anders machst! Viel hübscher.

Lina

Gefällt's dir? Ich hab's der Kuni gelehrt, mir's so zu machen, wie auf einem Bild im Schreibzimmer deines Onkels.

Robert

Nach dem Bild meiner Urtante Brigitte? Weißt du, die heiratete nach Frankreich und wurde in der Revolution geköpft. Sie stopfte sich Watte in die Nase, eh sie auf die Guillotine stieg, weil die Guillotine so schlecht roch und sie nicht ohnmächtig werden wollte — um nicht für feig zu gelten.

Lina

Du, das war wirklich eine rassige Tante!

Robert

Keine Frau in unserer Familie hat sich vor dem Tod gefürchtet.

Lina

Du, das versprech ich dir auch. Es ist so leicht, wenn man liebt, nicht feig zu sein. Ich hab's, glaub ich, am leichtesten von allen Frauen deiner Familie, nicht feig zu sein, weil ich dich hab, Robert. Leben und sterben für dich ist ein und dasselbe, Robert.

Du, wie Titi verreist war und ich keine Nachricht von dir bekommen konnte aus deiner Klinik, bin ich auf alle Bälle gelaufen, nur um von meinen Walzertänzern ein Wort von dir zu hören und über dich mit jemanden reden zu können. Aber Musik und Tanzen taten mir dabei wie's Messer weh, wie der kleinen Seejungfrau im Andersenschen Märchen, die bei jedem Schritt neun Messer unter den Füßen spürte, so weh tat es. Aber meine Mutter war überzeugt, ich hätte dich längst aus dem Sinn verloren, weil ich nur von einem Ball zum andern wollte.

Robert

Immer wieder kommen wir auf deine Mutter. Du? — Ist was Wahres dran, daß sie dich schon in nächster Zeit mit dem Amerikaner verloben wollte?

Lina

Sie möchte schon. Aber du — du bist doch nicht eifersüchtig? Am liebsten wär mir's, sie käme mit ihm jetzt plötzlich herein, gerade wenn ich — so mache. (Sie küßt Robert lebhaft mehrmals.)

Robert

Erinnerst du noch unseren ersten Kuß?

Lina

Ach, Robert, das war wie ein Todesschreck. Wie war ich erschrocken, wie ich deine Lippen zum erstenmal auf meinem Mund spürte! Aber süß war der Schreck.

Robert
(leise)

Und heute nacht?

Lina
(verschämt)

Heute nacht! Das war was ganz anderes.

Robert
(drückt sie an sich)

Lina! meine liebe, liebe, süße Frau du!

Lina

Ach du, Robert! Am End bin ich nicht gut genug für dich, ich bin doch schließlich die Tochter meiner Mutter, am End bist du enttäuscht, wenn wir uns länger kennen.

Robert

Kuß, Küsse — Kuß, küsse, Kuß.

Lina

Nein, wirklich, Robert! Ich dachte oft daran.

Robert

Lina, dich lieb ich, mehr weiß ich nicht. Ich bin doch vor Sehnsucht nach dir krank geworden. Und jetzt wieder vorgestern vor Sehnsucht nach dir, eh ich noch geheilt erklärt war, aus der Klinik fortgelaufen. In meiner Krankenstube war's mit einem Mal so schwül, als ob der Föhn ans Fenster drückte, die ganze Luft war wie verliebtes Blut, so viel hatte ich in dem Zimmer an dich gedacht. Ich hatte dich zwei Monat' nicht gesehen, nicht sprechen hören, nicht küssen dürfen, ich hielt's nicht mehr aus, ich mußte am Abend noch heimlich aus der Klinik durchgehn.

Lina

Wenn du nur nicht einen Rückfall bekommst?

Robert

Im Gegenteil. Ich bin kreuzgesund jetzt. Ich hätte mir deine Küsse früher holen sollen.

Lina

Du, wie du so lang fortwarst, hab ich dich immer so viel fragen wollen. Jetzt fällt mir gar nichts ein, ich bin zu zufrieden.
Siehst du, wir könnten ja mir nix, dir nix gleich durchgehn, ohne die Mutter zu fragen. Aber ich bin jetzt ganz anders, seit du mich geküßt hast heut Nacht, seitdem bin ich die Stärkste auf der Welt. Wir sagen der Mutter ruhig Adiö, wir brauchen uns nicht wie Diebe fortzuschleichen.
Dein mordsguter Onkel, dein guter, das Gut bekommst du also gleich?

Robert

Gleich, natürlich. Wir werden unsere Felder haben. Die wachsen jedes Jahr höher und gehen uns über den Kopf. Keinen Mißwachs gibt's, wenn du dort bist.

Lina
(klatscht in die Hände)

Und Pferde! Wir müssen Pferde haben! Und im Karrière sausen!

Robert

Jetzt bist du wieder mein fideler Schneck. Dein Gesicht sah ganz verhetzt aus, wie ich kam.

(Man klopft an die Ladentür mehrmals.)

Lina
(erschrocken, springt auf)

Ach, ich dachte, es wär schon die Mutter! Die Masken sind's nur. Was fang' ich nur mit denen an? Sie wollen proben mit mir. Sie dürfen doch nicht sehn, daß wir allein waren, eh' die Mutter alles weiß!

Robert
(steht auf)

Was probt ihr denn?

Lina

Nur einen Maskenwitz für heut abend, „Madame Konfetti", weißt du!

Robert

Ich möcht' dich zu gern spielen sehn. Ich versteck mich in eure Küche, darf ich, und seh durch die Türspalte?

Lina

Ja, willst du zusehn? Es ist auch besser, es sind zuerst noch Menschen dabei, wenn die Mutter kommt, daß sie uns beide nicht gleich allein trifft.

(Man klopft heftiger.)

Lina

(küßt ihn)

Versteck dich!

Robert

(versteckt sich hinter die halboffene Küchentür).

Lina

(öffnet dem Hanswurst, Buddah und Tod die Ladentüre)

Ihr kommt wie gerufen! Ich hab' gerade einen Augenblick Zeit. Schnell, schnell, eh' meine Mutter kommt, sind wir ungestört zum Proben.

Hanswurst

Schnell, eh die Brandung wiederkehrt!

Buddah

Aber Sie waren gar nicht im Maskenzug, Fräulein Lina?

Tod

(anzüglich)

Dies kommt mir spanisch vor, Madame Konfetti.

Lina

Mir war nicht ganz extra im letzten Augenblick. Aber seid doch nicht so neugierig! Schämt euch, ihr Herrn!

Hanswurst

(drohend komisch)

Sie blühen so rosig rosenrosig, Madame Konfetti, als hätten Sie im Verborgnen geblüht!

Lina

(ebenfalls komisch drohend)

Hanswurst, nicht zu geistreich werden! Aber eilen, eilt euch. Wir fangen sofort an.

Buddah

(hat sich einen kleinen Tisch in die Mitte der Bühne gestellt und klettert hinauf)

Also dieser Tisch bedeutet meine Sänfte. Die vier Chinesen, die mich tragen, müssen wir uns denken.

Der Tod

Und der Schrank dort bedeutet die Hausecke, wo zuerst Sie, verehrteste Madame Konfetti, erscheinen müssen und dann ich.

Hanswurst

Und den kleinen Karren, auf dem ich verpackt liegen soll und den Sie mit Ihren zartesten Händchen nachsichziehn, muß man auch dazuphantasieren, ebenfalls den Sack, in dem ich versteckt bin und auf dem Karren von Ihnen gezogen werde, cherè Madame Konfetti.

Lina

Hanswurst, Sie trollen hinter mir her, alles andre denken wir uns.

Buddah

(setzt sich mit gekreuzten Beinen zurecht)

Ja, das Publikum denken wir uns auch. Das sitzt da herum. Mein Lorgnon für mein drittes göttliches Auge, mit dem ich alles durchschauen kann, hab ich auch schon bei der Hand — also versteckt euch hinter den Schrank, der bedeutet die Hausecke. Jetzt geht's los! Ich werde also in meiner goldenen Sänfte hereingetragen. Los! Silentium!

(Lina, der Tod, der Hanswurst stellen sich hinter einen der Schränke.)

Buddah

(Die Stolperverse komisch sprechend)

Heut, da ist Fasenacht,
Wo ganz Europa lacht.
Ich bin der Gott Buddah,
Leb in und um China.
Sah alle Welt entstehn,
Eins hab ich nicht gesehn,
Nämlich Frau Konfetti.
Man sagt kurz lebe sie,
Nur eine Fastnachtsstund
Treibt sie es kunterbunt.
Hanswurst, im Eßgeschirr,

Tanzt sich nicht satt mit ihr. —
Guckt mal, wer kommt da bloß?
Ein Weibsrock atemlos.
Gebt mein Lorgnon mir her!
Drei Augen sehn zu schwer!
Setzt meine Sänfte hin,
Ganz konsterniert ich bin.
Seht doch, das ist ja sie!
He, — Madame Konfetti!
Wo ist ihr Mann Hanswurst? —
Habt ihr Salvatordurst?
Werd ja fast umgerannt.
Halt, steht still, festgebannt!
Ich will's der Gott Buddah,
Gott in und um China.

Lina (Madame Konfetti)

(kam um die Schrankecke, den Hanswurst nach sich ziehend und bleibt halb vorwärts drängend stehen. Hanswurst, in eine Tischdecke eingewickelt, tut, als ob er in einem Sack steckt und auf einem Karren gezogen wird).

Madame Konfetti

Ach, Herr, ach, laßt mich fort!
Seht doch, um's Hauseck dort
Kommt ja der Tod schon an,
Und er will meinen Mann.

(Hanswurst quickst im Sack ängstlich.)

Buddah

Wer hat gequickst, geschrie'n?
Was ist im Sack da drinn?!

Madame Konfetti

(verwirrt)

Drinn ist Konfetti, Herr,
Sonst ist drinn gar nichts mehr.

Buddah

(lorgnettiert den Sack mit seinem dritten Auge)

Ich hab den Sack durchschaut!

Madame Konfetti
Ach, sagt es nicht so laut!
Ja — mein Hanswurst steckt drinn,
Will vor dem Tod entfliehn.
Zieh' ihn ans End der Welt,
Wenn nur der Karren hält.

Buddah
Zerrst dir die Händchen wund.

Madame Konfetti
Leb ja nur ein paar Stund',
Leb noch 'ne halbe Nacht,
Zwölf Uhr wird Schluß gemacht.
(Sie sinkt in die Kniee).
Ach, Eure Heiligkeit,
Schenkt dem Hanswurst noch Zeit!
Tod soll vorüberziehn,
Konfetti bittet ihn.
Nur ein paar Walzer noch
Laßt mir den Hansel doch!

Buddah
Warum denn diese Frist?
Freu dich doch, wie es ist.
Beißt dein Hanswurst ins Gras,
Fängst du in nächster Straß'
Schnell einen neuen Mann,
Jeder das Walzen kann.

Madame Konfetti
(springt plötzlich begeistert auf. Der Tod kommt um die Schrankecke)
Buddah! Ich lach mich krumm!
Gott! Sind die Götter dumm!
Glaubt ihr, ein jeder tanz'
Flott wie mein Wurstelhans?
Dort kommt der Tod! Ich bitt,
Kann der den Walzerschritt?

Ich nehm den Tod mir her,
Ich tanz mit ihm, mein Herr.
Schließt mit mir einen Packt!
Tanzt der im Walzertakt,
Geb ich den Hans ihm hin.
Bleibt er im Takt nicht drinn —
Dann noch bis Mitternacht
Tanzt's Hansel! Abgemacht?

Buddah

Keine so flott wie sie
Sah ich Frau Konfetti.
Darum schlicht ich den Streit.
Heh! — Exz'llenz nehmt Euch Zeit!
(zum Tod)
Ihr wollt den Eheherrn!
Doch tanzt die Frau so gern.
Könnt Ihr den Walzerschritt?
Tanzt erst mit ihr, ich bitt!
Fällt Euch der Tanz zu schwer,
Dann muß der Ehmann her,
Dann noch bis Mitternacht
Tanzt's Hansel, — abgemacht!

Tod

(steckt sich ein Monokel ins Auge)
Tanzen mit dieser Frau?
Niemals ich's mir getrau.
Ihr Mann muß mit nach Haus,
Denn dem sein Tanz ist aus.

Buddah

Exzellenz, ich Gott Buddah
In und auch um China,
Ich will's, tanzt jetzt mit ihr!
Sonst bleibt der Hansel hier.
(Der Buddah pfeift eine Walzermelodie.)

Tod

Gut, 's ist mir einerlei

(probiert allein den Walzer, zählt und verbeugt sich vor Madame Konfetti)

Eins, zwei, drei, — eins, zwei, drei . . .

Madame Konfetti

(weicht erschrocken zurück)

Hu! Herr, wie seid Ihr kalt!

Tod

Tanzt, Madame, wird's jetzt bald?

Madame Konfetti

(wirft sich mutig in seine Arme, reißt ihn wirbelnd fort und zählt absichtlich falsch, um ihn zu verwirren):

Vier, fünf, sechs — drei und zwei,
Zwei und drei — fünf, eins, drei.

Tod

(immer unsicherer tanzend)

Mein Gott, wie zählt ihr hier?

Madame Konfetti

(immer wieder)

Nach drei kommt sechs, zwei, vier.

Tod

(pedantisch)

Eins, zwei, drei, — eins, zwei, drei.

Madame Konfetti

Sechs, acht, zehn — einerlei,
Sagt, wem sein Bein so knackt!
Kommt ihr schon aus dem Takt?

(Sie stellt ihm rasch ein Bein.)

Tod

(stolpert und fällt)

Das hat auch noch gefehlt,
Daß ihr ein Bein mir stellt!
Lebt hier so lang ihr wollt,
Bis Euch ein andrer holt.

(Tod hinkt schnell hinter den Schrank.)

Madame Konfetti

Hat er sich weh getan?
Hans, guck den Tod dir an!
Sieh doch, er hinkt nach Haus!
Hans, spring zum Sack heraus!

Hanswurst
(wirft das Tischtuch vom Kopf)

Leb ich noch? Hei, hurra!
Dank auch schön, Herr Buddah!
Weib, du hast's brav gemacht,
Lieb dich bis Mitternacht.

Buddah

Leutchen, tanzt tüchtig los,
Einmal ist Fastnacht bloß!
Tanzt in die Welt ein Loch!
Hebt die Bein himmelhoch!
Ich muß nach China jetzt,
Hätt sonst gern mitgehetzt.
Tanzen Sie, tanzen Sie,
Flotte Frau Konfetti!

Madame Konfetti
(Lina)

Hansel, reich mir dein' Arm!
Ex'llenz war nicht ganz warm,
Tanz mich jetzt tüchtig heiß,
Daß ich vom Tod nix weiß.

Buddah
(klatscht in die Hände und springt vom Tisch)

Fein! Fein ist's gegangen! Publikum klatschen! Kein Wörtle neben hin! Klatscht denn niemand? Die Undankbarkeit!

Lina
(tanzte allein, als sie die letzten Worte sprach, zierlich bis zur Küchentür, und winkt Robert).

Robert
(klatscht in die Hände und kommt aus der Küche, wo er öfters hinter der Tür vorgesehn hat).

Die drei Masken

Ah! Ah! Ah!

Buddah

Wer ist denn diese Konterbande?

Lina

Mein Publikum!

Robert und Lina
(umarmen sich).

Lina

Gott helfe mir!

Buddah

Amen!

Robert
(vorstellend, nimmt Lina unter den Arm)
Fräulein Lina Raufenbarth und Robert von Knittel.

Hanswurst
Verlobte? — Ah! Jetzt sind wir Publikum.

Buddah
Welche Überraschung! Im Handumdrehen verlobt Fräulein Lina! Bei uns in China geht so etwas langsamer.

Der Tod
Ich versteh jetzt erst, warum sie mir ein Bein gestellt haben, Frau Konfetti!

Der Hanswurst
(auf Robert deutend)
Dieser neue Hansel wird hoffentlich länger als bis Mitternacht leben!

(Ein Bild fällt von der Wand auf das Sofa.)

Lina
(erschrocken)
Was war das? Mein Bild fiel von der Wand!

Robert

Glaubst du an Vorbedeutungen? (Der Tod hebt das Bild auf und hängt es auf.) Weil du so erschrickst?

Lina

(zu Robert)

Schatz, ich will nichts Böses glauben heut, ich will heut nur glücklich sein. Sieh der Tod hebt mein Bild auf.

Robert

Tanzen wir, tanzen wir!

Buddah

Ja tanzen Sie, tanzen Sie, ...

Hanswurst

Flotte Frau Konfetti!

Buddah

Wir müssen uns jetzt verabschieden. . . . .

Der Tod

Und sagen „auf Wiedersehn" heute abend!

Lina

Wir gehn mit! Mit Verlaub!
Wir wollen noch Konfetti werfen und lustig sein. Gelt, Robert? (Leis) Wir sprechen mit der Mutter erst heut abend. Jetzt laß uns noch vergnügt sein. Willst du?

Robert

(übermütig, bindet sich seine Larve vor)

Flott soll die Welt zugrunde gehn! Verschieben wir die Mutter!

Lina

(leise)

Geh mit ihnen voraus Robert! Ich muß erst noch rasch die Kuni aus der Garderob herauslassen und mir ein Tuch holen.

Robert

(zu den Masken)

Wir gehn voraus!

(Sie gehen.)

Lina

(wirft Kußhände und eilt in das Schlafzimmer.)

(Nach einem Augenblick kommt Kuni sehr lebendig aus dem Schlafzimmer und spricht zu Lina, welche noch drinnen bleibt.)

Kuni

No, weil Se mer so ä schön's Dreimarkstückle g'schenkt hab'n, will ich's nit nachtrage, aber g'fuchst hat michs, sauwild bin ich g'wesen, wie die Tür zugepatscht is und ich nimmer rausgekönnt hab. Wenn Sie mich wege Ihr'm Amerikaner neig'sperrt ham, des hätt's nit gebraucht, wenn Sie sich jetzt verlobt ham und hätten sich küß wolle, hätt ich nit hing'schaut. Darf mer jetzt gratulieren? Sind Se mit'm reichen Herrn Shepman verlobt jetzt?

Lina

(kommt mit einem weißen Tuch um die Schultern)

Ja, gratulieren dürfen Sie mir jetzt, Kuni. Sagen Sie der Mutter, daß ich erst abends nach Haus komm'.

Kuni

Gelt, sie geht nit mit, Ihr Mutter, zur Verlobung? Des is aber absonderlich, mein ich.

Lina

Richten Sie's aus, was ich Ihne sag. Versuchen Sie die Krapfen drinn in der Küch', lassen Sie sich's schmecken, Kuni. Adieu.

(Lina zieht sich Handschuhe an.)

Kuni

(geht in die Küche)

No, des laß ich mir fei nit zweimal sag! (Für sich) Versucht hätt' ich se aber auch sowieso die Krapfe.

(Klothilde, in einem Rokokokostüm mit gepudertem Haar, kommt Lina an der Ladentür entgegen, zieht Lina in das Ladenzimmer.)

Klothilde

Halt, Lina! Erschreck nit, daß ich so hereinstürz. Draußen steht der Amerikaner wieder. Wo ist denn Robert? Der Amerikaner scheint wirklich jemand aufzulauern, so sieht er aus.

Ich ging mit ein paar Bekannten auf der anderen Seite der Straße, da sah ich seinen Kopf vor Eurem Haus im Gedräng. Er geht auf und ab draußen, er wartet auf irgend etwas der Shepman.

Lina

Aber Robert wollte an der Ecke drüben warten, Titi. Hast du ihn gesehn?

Klothilde

Mir fiel nur der Amerikaner auf, er ging zu auffallend herum, sein Gesicht sah wirklich teufelswild aus.

Lina

Der tut mir nichts. Komm' schnell, ehe meine Mutter uns findet! Ich erzähl' dir unterwegs, was wir verabredet haben, Robert und ich.

Klothilde

Du, aber ich sag dir, nimm dich in acht vor dem Mister Shepman.
(Sie gehen beide durch die Ladentüre.)

Kuni
(kommt aus der Küche, sieht beiden nach)

Verlobt soll die Lina sein? Des glaub ich noch lang nit. Da steckt was dahinter, aber ich krieg's schon noch raus. (Sie stopft sich die Taschen voll Krapfen.) Jetzt muß ich aber e weng Maske schrei! Maske! Maske! (Sie reißt das Fenster auf.) Konfetti fabrizier' ich mir selber.
(Sie zerreißt rasch Zeitungspapier und wirft es auf die Straße.)
Maske! Maske!
(Unten ruft man „Maske" zurück, und Orangenschalen fliegen herein.)
Jesses, so e Frechheit! Die schmeiße mir Orangeschale auf die Nase.

Robert
(kommt rasch durch die Ladentüre, hat die Larve vor dem Gesicht)

Ist Fräulein Lina noch da?

Kuni
(am Fenster, sieht ins Zimmer)

Jödich ä Maske! — Die Lina? Grad is sie 'naus.

Robert
(geht)

Danke.

Kuni
(wirft den Oberkörper fortwährend zum Fenster hinaus und herein wie ein Hanswurst)

Den kenn ich doch! Jesses, des war am End gar der Robert. Des war er! Wenn des die Frau Raufenbarth wüßt! Die tät's Maul sperrangelweit aufmache. Dem muß ich nachgucke. Weiß Gott, er war's. Dunnerstag! Da kommt sie die Frau Raufenbarth! Die hat ja die Lina am Schlafittel! Und der Herr Robert sieht's gar nit! Der rennt über die Straß und sucht sie. Die Raufenbarth hat'n g'sehn, wie er aus'm Lade raus is. Jesses, wie die ihr Lina rumzerrt! Sie kommt! Sie kommt! Nee, des gibt e Gaudi jetzt. Wie ä Drach, wie ä feuerspeiender Salamander sieht die alte Raufenbarth aus! Jetzt könne mir was erleben daherinnen!

Frau Raufenbarth
(zieht Lina am Ärmel unter Verwünschungen in den Laden und schließt wild aufgebracht hinter sich die Ladentür, später auch die Hausgangstür ab)

Also den läßt du da herein, während ich nichts weiß! Der schleicht da herum! Des wagt ihr zwei hinter mei'm Rücken. Also so stehn die Sachen. In Stücker könnt ich dich reißen! Dich!
(Sie schüttelt Lina.)

Lina

Laß mich los, Mutter!

Mutter

So findet man euch, euch Schwindelpack euch, in mein ehrliches Haus drängt der sich wieder 'rein! Auf der Stell laß ich die Polizei holen. Auf der Stell! —
(Sie schließt blitzschnell die Hausgangtür)
Was der unverschämte Mensch für einen Anspruch auf dich hat, möcht ich wissen? —

Lina

Ich will zu ihm, Mutter! Mach die Tür auf, Mutter!

Mutter

Zu bleibt! Keiner geht mir über meine Schwell jetzt, sag' ich.

Lina
(geht ins Schlafzimmer).

Mutter
Ja, spring nur zum Fenster 'naus. Aber die sind vergittert. Einen Narren wollen sie aus dir machen!
(Sie sieht Kuni am Fenster, die mit offenem Mund grinsend zusieht.)
Was stehn denn Sie da herum Kuni und halten Maulaffen feil? Machen Sie, daß Sie da weiter kommen! Ich brauch Sie nix mehr. Gehen Sie heim.

Kuni
Ja, denken Sie nur, in die Garderob hat mer mich 'neing'schlossen g'habt. Ich hab nit emal'n Maskezug anschau könn'. —
Gelt, 's wird gar kei Verlobung g'feiert heut? Ich hab' gedacht . . .

Frau Raufenbarth
(wirft das Fenster zu)
Sie machen jetzt den Laden von draußen zu. Und dann machen Sie, daß Sie verduften! Mei Ruh' will ich haben da herinne.
(Sie schiebt die Kuni vor sich zum Laden hinaus.)

Kuni
O, Frau Raufenbarth, ich nähm Ihne Ihr Ruh' nit. Ich red' Ihne nix n'ein, ich red' nix. Lieber zum Teufel gebet', als zu viel geredt'. (Sie geht.)

Frau Raufenbarth
(barsch)
Den Laden draußen zumachen, sag' ich!
(Kuni schließt den Laden. Es wird dunkel. Und zum Fenster kommt Abendrot und Dämmerung herein).

Frau Raufenbarth
(nimmt einen Besen und fegt das Konfetti zusammen)
Das wär' mir noch schöner, soll ich am End da noch eine Schildwach herstellen, wenn ich fortgeh'. Verlobt bist du, hab' ich dir's nit deutlich ins Gesicht g'sagt, daß du an kein andern zu denken hast als an Shepman? Und du läßt mir so einen Hungerleider da herein. Meiner Lebtag hab ich mich für dich g'schunden und tu's

noch, und so lohnst du's deiner Mutter. Krepiert miteinander! In dein Unglück wollen sie dich stürzen, und du Gans läufst nach.

(Sie hat aus einem Kleiderschrank ein weißseidenes Kleid herausgerissen und wirft es ins Schlafzimmer.)

Das ziehst du an jetzt! Sechs Uhr is gleich. Der Shepman muß jede Minut' kommen. Daß du dich fertigmachst!

Lina

(kommt in einen Abendmantel eingehüllt aus dem Schlafzimmer, den Schleier hat sie abgelegt und die Blumen aus dem Haar genommen. Sie geht zur Ausgangstür.)

Ich will den Schlüssel, Mutter!

Frau Raufenbarth

Was willste? Da wird nix draus. Fortgehn willste?

Lina

(an der Hausgangtür)

Wo ist der Schlüssel?

Frau Raufenbarth

Den hab' ich. Die Tür bleibt zu, sag' ich. Du wirst mir wohl noch jetzt, wo's Nacht wird, den Männern nachlaufen? Ins Haus womöglich laufen? Imstand wärst du's.

Lina

Den Schlüssel! Ich gehör nimmer daher.

Mutter

Dahin gehörste, wo ichs will. Ich hab dir g'sagt, daß der Shepman jetzt kommt, und da wird geblieb'n.

Lina

Ich hab's Robert versprochen, zu ihm geh ich und sonst zu keinem auf der Welt.

Frau Raufenbarth

(stellt sich breit vor Lina)

Ja, sag' mir mal, wie denkst'n dir das eigentlich? Was willste denn mit dem armen Schlucker sein bißle Geld und Gut? Er hat's ja noch gar nit, er muß ja erst erben, wenn sei Onkel stirbt, und

dann is es zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben. Gegen den Shepman sein soliden Kassaschrank, gar nit aufkommen kann der Herr Robert von Knittel mitsamt sein Adel gegen den Shepman sein' Wert. Aber du verstehst ja nix, ich muß'n Verstand für dich hab'n, sonst haste kein'.

Lina

Mutter, ich lieb' den Robert.

Frau Raufenbarth

Lieb' hin, Lieb' her, hat denn die Lieb' den mindesten reellen Wert? Der Verstand bringt's Geld ins Haus; das andre ist ein Feuerwerk, wenn's runtergebrennt is, nachher sitzt man da, und Nacht is.

Lina

Mach auf' Mutter! Ich will fort, ich weiß, was ich will, und ich tu's.

Frau Raufenbarth

Genug is geredet jetzt. Du bleibst, hab ich dir zum letzten Mal g'sagt jetzt. Und dein Weißseidnes sollste anziehn.

Lina

(empört)

Ich geh' nicht von der Tür und wenn ich sie einstoßen muß.

Frau Raufenbarth

Du willst deinen Kopf bei mir durchsetzen, glaubst du? Verrechnet haste dich aber gewaltig! Nein, sag ich. Durchgebrannt biste mir schon emal, wie du sechzehn alt warst. Und heim bist du erst, wie das Geld aus war, das du mir g'stohlen hast. Eine Diebin biste g'wesen! Aufs Stehlen verstehste dich. Mich betrügen willste hinter mei'm Rücken, wenn ich nit aufpaß! Ins Gefängnis g'hörste. Ins Zuchthaus kommste. Vom Stehlen zum Huren is nur ein Schritt, zur Hur willste dich machen, in die Nacht willste 'naus und einem Mann nach, — Hur'! Hur'! Hur'!

(Sie stampft mehrmals in blinder Wut auf den Boden.)

Lina
(außer sich)

Mutter, dem Robert seine Frau bin ich. Wenn du mir so kommst, kannst du gleich alles erfahren. Ich war nicht auf'm Ball gestern, ich hab auch nicht bei keiner Freundin übernachtet, — sondern beim Robert. Wir sind verheiratet jetzt. Grad heraus sag' ich's und schäm' mich nicht. Und beide wollten wir's dir heut noch sagen. Zu ihm gehör' ich jetzt. Laß mich jetzt gehn!

Frau Raufenbarth
(ist auf einen Stuhl gesunken und steht langsam wie gelähmt auf)

Was sagste? Wo warste? Sag's, is nit wahr! Verführt hätt' er dich? Der Mensch! Der Satan! Und mir wagste das ins Gesicht zu sagen. Mir? Ins Gesicht! Sag's, 's is nit wahr Lina! Sag's! Um Gottes willen!

Lina

Ich lieb' ihn, und dann kann's keine Sünd sein, was ich getan hab'.

Frau Raufenbarth

Eine Gefallene biste? So weit is mit dir? Zur Dirn' haste dich gemacht, fortg'schmissen biste? —

Der Papagei
(im Schlafzimmer)

Robert! Wo bist? Robert! Robert!

Frau Raufenbarth
(schreit plötzlich auf)

Schweig! Du! Du! Du kommst mir recht! Du Ludervogel dadrinn, du! Den Hals dreh ich dir um!
(Sie stürzt zum Schlafzimmer, schleudert Lina, die ihr entgegenspringt, auf die Seite.)

Lina

Laß mich fort, Mutter. Ich bleib nicht! Den Schlüssel!
(Die Mutter stürzt wortlos ins Schlafzimmer, von wo man den Papagei kreischen hört, den sie erwürgt.)
(Lina sieht ihr wie versteinert nach.)

Klothilde und Kuni
(Beide rufen und klopfen heftig an die Ausgangstür von außen)

Aufmachen! Frau Raufenbarth! Um Gottes willen! Machen Sie

mal schnell auf. Frau Raufenbarth! Jesses, Sie müssen schnell ...
Frau Raufenbarth! Es passiert ein Unglück ...

Lina
(an der Tür, stammelt und ruft die Mutter)

Klothilde! Ja! ja! Mutter! Es passiert etwas, Mutter! Schnell!
Robert und der Amerikaner ...

Frau Raufenbarth
(kommt, schleudert den toten Papagei unter einen Sessel)

Da hast'n! Jetzt mach dir ihn lebendig, dein Papagei, du!
Stimmen draußen: „Frau Raufenbarth, Frau ...!"
(Zwei Schüsse fallen im Hausgang. Man hört Männerstimmen. Klothilde und Kuni schreien draußen.
(Es klopft heftiger an die Tür.)

Lina
(ahnend)

Robert! Robert ist tot!

Frau Raufenbarth (schließt die Hausgangtür schnell auf).
Robert (ohne Larve, kommt aufrecht rasch herein).

Frau Raufenbarth
(prallt zurück).

(Hinter Robert kommen Leute, die an der Tür bleiben, auch Masken sehen neugierig herein, gleich darauf Klothilde und Kuni springen schnell ins Zimmer.)

Robert
(atemlos)

Lina, holen wollte ich dich ...

Lina

Gottlob, Robert, du lebst!

Frau Raufenbarth
(zu Robert)

Was? Am End' ham Sie auf den Shepman g'schossen? Sie!

Robert (wankt).
Lina (fängt ihn auf.)

Klothilde

Robert! Er hat getroffen? Er hat auf Robert geschossen!

Kuni
(hält sich immer noch die Ohren zu)

Er blut' ja! Sehn Sie doch! Der Amerikaner war's, Jesses des Blut! Zwei Schüss' waren's, dann ...

Lina

O Gott im Himmel! (Führt Robert zum Sofa.)

Frau Raufenbarth

Lina! Daher! Zu mir her! Der Lump, der Verführer! Nichts geht er dich an! Der wagt sich noch zu mir! Ein Verbrecher ist er.

Klothilde

Ich hol' einen Arzt! (Läuft fort.)

Lina (kniet am Sofa.)

Robert
(er faßt Lina's Arm, sterbend)

Es ist . . . Lina. Muß ich fort von? — Ich fühl es . . .

Lina

Robert, bleib' Robert!

Robert
(tastet in die Luft und stirbt).

Lina! Linele meine Frau! — Der Tod!
(Er ist tot.)

Lina

Robert! Nicht! nicht! O — o!
(Sie erkennt, daß er tot ist.)

Frau Raufenbarth
(knirscht)

So eine Schand'! Die Schand'! In meinem Haus!

Lina
(schüttelt Robert an den Schultern)

— Hörst du mich — Robert? Sag' doch — hör — Robert!
Sagt doch. Er spricht nicht? Er hört nicht? (Sie schreit wild auf.)
Wer hat mir das angetan?
Wer? Wo ist er hin?
Mein Gott, mein Gott! Den find' ich! — den Mörder!
Aus dem Weg!
(Lina stürzt hinaus.)

Kuni
(zur Frau Raufenbarth)

Er is tot, er ist nüber. Er rührt sich wahrhaftig nimmer. Jesses Maria! Der Shepman hat gut gezielt! Ich hab erst gedacht, die Kugel wär nebenaus. In der Haustür sind sie hintereinander komme. Wie der Blitz war's g'schehn. Mir ham doch g'schriee: „Machen Se auf, Frau Raufenbarth!“ Aber Sie ham ja nit aufgemacht. Er hätt' sich ja noch rett' könne vor dem seiner Pistol', der Robert.

Frau Raufenbarth

Die Schand! S'is nit möglich! In meinem Haus! Und der Mensch grad'! Grad der muß da sterben vor meine Auge, grad der Verwünschte, der Elende da!

Kuni
(jammert)

Hätten Se doch eher aufgemacht. S'is doch e Mensch. — Auf einen Mensche zu schießen! Davongestürzt is der Amerikaner wie der Wind, wie er's getan g'habt hat. Ich hab's noch in meine Ohre die zwei Schüss'. Des war arg, des, meiner Lebtag vergeß ich's nit! Alle Glieder bebern mir noch. Des Unglück für den junge Mensche und die Lina!

Frau Raufenbarth

Der Lina muß ich hinterher! Die Lina ist dem Shepman nach, sie tut ihm noch was, sie stellt noch was an ...

Kuni

No, die hat ausg'sehn, käsweiß!

Frau Raufenbarth
(sie deutet auf die Leiche)

Gleich fortg'schafft muß der wär'n! Ich leid'n nit da hinne.

Kuni
(betrachtet scheu die Leiche)

Sie könne sich gratuliern, daß es nit der Shepman is. — Ich hab die Kugel fei pfeife hör'n. — Jesses, wie er grad' noch hat lebe könne, und jetzt rührt er sich nix mehr.

Frau Raufenbarth

(zu Leuten an der Tür)

'Naus da, 'naus! Was wollt ihr denn da? Der hat sich seinen Tod selbst ausgesucht. Keinen Menschen geht's was an. Der is in sein' Tod gerannt, der!
Machen Sie schnell Licht, Kuni! Ich hab' jetzt keine Zeit, ich muß der Lina nachspringe.

(Sie läuft fort.)

Kuni

(mit einer Kerze in der Hand, ohne sie anzuzünden. Sie spricht zu den Leuten die, die Köpfe zusammenstecken, an der Tür)

Ich ließ se laufe die Lina, wenn ich die Mutter wär'! Wie der Blitz is so was g'schehn! Ich hab' die Kugel pfeife hören. S'hätt mich grad' so gut treff könn', dann läg ich jetzt so wie der da. Jesses, es schüttelt mich ganz, so still liegt der da. Für was mir eigentlich auf der Welt sind? Drauße schreie se Maske, und da hinne wird einer tot g'schosse. S'Lebe is ä Fasenacht, sag ich.

(Draußen ruft man: Maske! Maske! Und man hört unterm Fenster Karnevalsinstrumente tüten und quietschen.)

Vorhang

Ende des zweiten Aktes

Dritter Akt

Bühnenbild wie im ersten und zweiten Akt.
Das Zimmer ist nur von einer Kerze erhellt, die auf dem Tisch steht. Der rote Narr, der grüne, der weiße, der gelbe, sitzen auf den Schränken und lassen ihre Beine herunterbaumeln und machen mit quietschenden Fastnachtinstrumenten einen Heidenlärm, sind alle vier angeheitert. Kuni hält sich die Ohren zu und rennt herum. Im Schlafzimmer brennt eine Lampe, der helle Lichtschein fällt heraus ins Zimmer. Der Laden ist finster. Die Ausgangstür zum Hausgang ist weit offen. Im Hausgang brennt auch eine Lampe.

Kuni
(schimpfend)

Ob ihr macht, daß ihr 'runtergeht von unsere Schränk sag' ich, 'runter sag' ich! Da herinne is ä Sterbhaus, hab' ich euch g'sagt. Meiner Lebtag hab' ich so was nit erlebt! Meiner Lebtag nit! Da ist doch grad' erst noch einem seine Leich' gelege, hab' ich g'sagt! Jesses Maria und Josef, die hören nit auf, und drobe war auch ä Leich heut, die Frau Vetrinär ist auch erst fortgetrage worde! Schämt ihr euch denn nit? In meine Knoche liegt mir der Schreck noch, wie die Heiden kommt ihr da herein, wie gar kein Christenmensch mehr! No! Ich sag nix mehr! Weil Freinacht ist, meint ihr, ihr dürft in alle Häuser laufen und einem zum Narre halte, wenn's euch einfällt.

Die vier Narren
(singen auf den Schränken)

Vierleichen, Vierleichen,
Wir wollen sie versetzen,
Wir wollen sie verstreichen.
Die Lina 'raus, die Lina 'raus!
Wir sind vier Walzerwanzen,
Erst tanzen, erst tanzen,
Dann schieben wir nach Haus.

Kuni
(schimpfend)

Die Lina pfeift euch was, sag' ich! Dem Mörder von ihrem totg'schossene Robert ist die Lina nachgehetzt. Und ihr Mutter ist

hinterher, drei, vier Stund schon, ihr glaubt mir ja nix. Glaubt ihr mir's denn endlich?! Die Polizei war auch vorhin da. Ich seh' doch nit wie eine aus, die lügen könnt! Aufhören sollt ihr, sag' ich zum letzten Mal jetzt.

Der gelbe Narr
(witzelnd)

Einen Mörder sucht sich die Lina?

Der Grüne
(witzelnd)

Einen Mörder als Bräutigam?

Der Weiße
(witzelnd)

Die will aber hoch 'naus! Einen Mörder, einen waschechten?

Der rote Narr
(improvisiert)

Hahaha, Hahaha
Die Lina, ja die Lina!
Sie sucht durch alle Örter,
Sie sucht sich einen Mörder
Die mörderische Lina!

(Die drei Narren wiederholen, was der rote gesungen hat.)

Kuni
(resigniert)

Wollt ihr denn gar nit ein wenig anständig sein? 's ist doch erst einem sei Blut da herinnen g'flosse. Dort is ein Toter g'lege auf dem Kanapee. Ihr könnt mir's glaube oder nit. Steigt mir'n Buckel 'nauf und auf der andern Seite wieder 'runter, ihr Narre! Ihr Schote ihr!

Der Weiße
(lachend)

Die Kuni spinnt!

Der Gelbe

Kennen Sie uns denn nit, Fräulein Kuni? Wir sind doch der Fräulein Lina ihre Walzertänzer!

Der Grüne

Am End' ist doch was passiert! Vielleicht hat die Kuni einem das Herz gebrochen, weil sie nur Leichen und Blut sieht?

Der Weiße

(lachend)

Der Kuni ihr Nas wird geblut ha'm, oder sie hat eine Blutwurst 'gessen, die sie noch sieht, weil sie sich übereessen hat!

Der rote Narr

(springt vom Schrank und setzt sich auf eine Stuhllehne mitten ins Zimmer).

Der rote Narr

(improvisiert)

O Jemine! O Jemine!
Es ist gar nit zu glauben,
Der Kuni fehlt 'ne Schrauben.
Ja Jungfer Kuni, Kunigund,
Es fehlt Euch eine Nase
Zu Eurem großen Mund.

Kuni

's ist aber zu arg! 's größte Maul habt ihr, denk' ich. Ihr könnt's ja morge im Blättle lese, was da hinne passiert is. Morge könne's euch die Spatze von alle Dächer pfeife.

(Die andern drei Narren sind von den Schränken gesprungen und binden Kuni, die sich vergebens sträubt, eine große Nase um.)

Der rote Narr

Seht, Jungfer Kuni Kunigund,
Wir schenken Euch die Nase,
Die paßt zu Eurem Mund.
Keiner kann an Euch vorüber,
Springt er nicht zur Nase drüber.
Müdem Wandrer dann und wann
Sie als Halt auch dienen kann.
Und da sie zum Mund gehört,
Sie Euch jedenfalls nicht stört.

(Sie halten Kuni fest.)

Kuni
(sie will sich losmachen)

Ich hol' die Polizei! Die Polizei hol' ich! Das ist eine Vergewaltigung meiner Person in einem Haus, wo zwei anständige Leichen erst 'nausgetragen worden sind. Sataner! Ihr seid Sataner! Ihr!
(Draußen im Hausgang hört man den Buddah, den Hanswurst und den Tod singen.)

Buddah, Hanswurst und Tod

Habe ich auch viel geküßt,
Wußt doch nie, was Liebe ist.
Liebe ist der eine Kuß,
Drån dein Herze seufzen muß.
(Die vier Narren springen wieder auf die Schränke.)

Die vier Narren
(oben auf den Schränken)

Die Lina 'raus! Die Lina 'raus!
Wir sind vier Walzerwanzen,
Erst tanzen, erst tanzen,
Dann schieben wir nach Haus!

Kuni
(reißt sich die Maskennase herunter)

Sakrament! Da kommt noch eine Bande! Jesses, die Lina mit drei Narren — ich glaub', die is närrisch worden! Die Welt geht unter! Ich werd' auch noch ein Narr heut!
(Sie läuft auf den Hausgang hinaus.)

Der weiße Narr

Silentium! Jetzt kommt sie. Und fidel kommt sie die Lina!

Der gelbe Narr

Jesses, wen hat sie denn da aufgelesen?

Der grüne Narr

Drei Stück Narren lehnen im Hausgang an der Wand!

Der rote Narr
(improvisiert)

Mit wem tut sie verkehren?
Wer sind denn ihre Herren?

Der Herrgott, der Herr Buddah,
Der Buddah, der aus China.

Der weiße Narr

Und ein General vom Kriegsschauplatz ist auch dabei.

Der rote Narr
(improvisiert)

Herr General, herein, herein!
Die Tür scheint für den Tod zu klein.
Sag, wer poliert Euch Eure Glatz?
Sie kommen wohl vom Kriegsschauplatz?
Ist das die allerletzte Mod'
In Uniform, Herr Tod, Herr Tod?

Der gelbe Narr

Und ein Hanswurst, einen Wurstelhans hat sich die Lina auch angeschafft!

Der rote Narr
(improsiert)

Man fabelt ohnegleichen
Von Leichen und von Leichen,
Herr Hanswurst und von Blutdurst!

Der Hanswurst
(kommt gestikulierend herein und redet ernst zu den vier Narren auf den Schränken und hinter ihm kommt die Kuni)

Da herinne ist keine Fastnacht mehr, 's ist kei Spaß mehr zu machen! 's is einer erschossen worden. Fräulein Lina ist ganz auseinander. Wir haben sie auf der Straß' aufgelesen. Wenn wir nicht zu singen angefangen hätten, brächten wir sie keinen Schritt weiter. (Zur Kuni).
Ist die Mutter noch nicht daheim?

(Die vier Narren springen scheu von den Schränken und drängen scheu zur Tür hinaus.)

Kuni

Die is ja der Lina nachgelaufen. Is des ä Nacht nach so äm Tag! Wie ich e weng vor der Haustür steh' und nit acht geb',

komme mir all die Narre daherein und schlagen einen Lärm auf, daß man die Toten aufwecke könnt, so en Lärm ham se verbroche.

(Draußen singen Buddah und der Tod.)

Buddah und Tod

(draußen)

Doch, wenn dich dein Schatz vergißt,
Der dich auf dein Herz geküßt,
Sterben wirst du ganz verstohlen,
Und du brauchst nicht mal Pistolen,
Dankst dem Schätzlein noch im Grab,
Daß es einst den Kuß dir gab.

Lina

(kommt zwischen dem Buddah und dem Tod. Der Tod ist in Uniform, ohne Hut und hat sich halb die Schminke abgewaschen, ebenso der Buddah)

Ich bitt' euch, singt nur, singt! Ich weiß nicht, ob ich noch leb'!
Herrgott! Wie halt' ich's aus! Was soll ich denn hier?
Robert! (Sie wirft sich am Sofa nieder).
Seid nicht so still! Um Gottes willen! Robert! Wo ist er denn? —
O mein Robert! —
Es ist alles nicht wahr! Sagt' doch! O Gott! Wo ist denn der Gott, wozu sind denn die großen Kirchen, wo er sitzt und zusieht und mir nicht hilft, der Gott?! —
Robert! Jeden Tag soll ich jetzt wie tot herumgehn. Und du kommst nie mehr?! (Sie starrt stumm tränenlos ins Leere).

Der Buddah

Fräulein Lina, Sie müssen sich aufraffen! Sie müssen nicht immer daran denken. Glücklich und unglücklich sind alle auf der Welt. Aus Glück und Unglück besteht das Leben. Versuchen Sie zu schlafen, und ruhen Sie jetzt, Fräulein.

Kuni

(deutet auf Lina's Arm)

Was sie für rote Flecke am Arm hat! Da hat sie der Robert festgehalten, wie er gestorben ist? Man sieht seine Fingerabdrück' noch an ihrem Arm.

Lina
(plötzlich wie verwirrt)

Jemand ist noch im Zimmer! Haltet ihn! Halt, er will hinausschleichen. Ach, meine Augen!

Kuni

Fräulein Lina, Jhne Jhr Mutter sucht Sie fei draußen in der Stadt.

Lina
(tief in Gedanken)

Lebt sie noch?

Kuni
(zu Buddah)

Die ist ganz nebendraus die Raufenbarth's Lina!

Buddah

Die Mutter muß her.

Kuni

Ich spring' fort und will mal nach der Mutter sehn.

Lina

Laßt mich los! Hört ihr was? Da ist Licht im Zimmer. — Wenn ich nur weinen könnte!

(Lina geht in das Schlafzimmer.)

Kuni

Um Gottes willen! Riegelt sie ein! Die redet ja ganz nebendraus. Die Mutter kommt. Ich hör' die Haustür gehn.

(Buddah und Tod riegeln die Schlafzimmertür zu.)
(Frau Raufenbarth kommt atemlos und setzt sich auf einen Sessel.)

Kuni

Grad' haben mir die Lina eingeriegelt, Frau Raufenbarth. Drinn steckt se fei und ...

Frau Raufenbarth
(barsch)

Wenn sie mir jetzt nit endlich heim wär' die Lina, hätt' sie meinetwegen in der Nacht draußen liegen dürfe. Ich hätt' sie nimmer 'reingelassen.

Kuni
(halblaut, geheimnisvoll)

Aber man meint, 's wär eine ganz andre g'worden, wie ausge-

wechselt red't sie lauter wirres Zeug die Lina! Wie ä Lämmle war se heut früh, wie ich sie frisiert hab', und jetzt hat sie die Augen gerollt . . .

Frau Raufenbarth

Den Atem hab ich mir 'rausgelaufen, und die Angst um den Shepman, die ich ausg'stande hab, das is gar nit zu beschreib'n. Was hätt' die alles in ihrer Verranntheit anstiften können!

Kuni

(nickt)

Ja, die hat's gepackt.

Buddah

(zu Frau Raufenbarth)

Wir haben das Fräulein am Vierröhrenbrunnen getroffen. Sie soll durch die ganze Stadt gerannt sein, haben einige gesagt.

Der Hanswurst

Man hat den Amerikaner, der geschossen hat, noch nit bekommen.

Frau Raufenbarth

(schlägt auf den Tisch)

Nix wär' passiert, hätt se nit ihren Hartschädel durchsetzen wollen, die Lina.

Kuni

Die wenn'n Shepman g'funden hätt', die hätt' nit viel Federles' mit'm g'macht. Die hätt Verreckerles mit ihm g'spielt.

Frau Raufenbarth

(schlägt wieder auf den Tisch)

Schluß is jetzt. Ich will von der ganzen Sach' nix mehr wissen. Einen Mörder hat sie aus dem Shepman gemacht. So ein anständiger, reicher Mann, wie der Shepman ist!

Kuni

Der is reich, der wird sich auch wieder 'rausreiße. Mit'm Geld kann man gar viel ausrichten in der Welt.

Frau Raufenbarth

In e paar Tag' ist alles vergesse, dann muß ein neues Leben für die Lina angehn. Dafür garantier' ich.

(Der Buddah, der Tod, der Hanswurst verabschieden sich still und gehen.)

Kuni

In e paar Tag' hat ihr Lina alles ausgeschlafe, meine Sie, Frau Raufenbarth? Des möcht' ich aber bezweifeln. Wenn's nur erst so weit wär'! Ich glaub's nit. Fürchten Sie sich nit, mit der in einem Zimmer heut' nacht zu schlafe? Ich, wenn Sie wär', ich tät's nit. Ich tät mir einen Polizeidiener herein. 's is gar arg mit ihr.

Frau Raufenbarth
(ißt einen Fastnachtskrapfen)

In einem Zimmer schlaf' ich heut nacht nit mit der. Die verpestet mir meinen Schlaf. Da außen muß sie schlafen. Aber fürchten tu ich mich nix vor der, werd' mich doch vor meiner leiblichen Tochter nit fürchten! Sagen Se mal selbst, ob ich nit alles für die getan hab', was e Mutter nur tun kann?

Kuni

's is halt nix ang'schlage. 's soll solche gäb, dene nix anschlägt.

Frau Raufenbarth

Weil sie keinen Verstand hat. Der Verstand allein regiert's Leben. Das Herz ist ein Luxus, der Verstand hat noch keinen Menschen unglücklich gemacht.

Kuni
(greift auch zu und ißt von den Krapfen)

Wenn ich bedenk', wie schön ruhig's daherrinne war! Wie mir heut Krapfe gebacken ham und wie's die Lina schön hätt', wenn sie Ihne folge tät. Auf mei Tanzkränzle vom Sterbkasseverein bin ich auch wegen der Lina heut abend nit hinkomme.

Frau Raufenbarth

Haben Sie's Feuer ausgeh' lass'? 's is eine Kält' da hinne, als ob das Fenster sperrweit auf wär'.

Kuni
(zuckt die Schultern)

Wer hat denn heut ans Nachschüre denken könne! Soll ich Sie morge früh zur Frühmeß abhole, 's is Aschermittwoch bald?

Frau Raufenbarth

Ich geh' in kei Kirch'. Beim Beten versäumt man nur sei Zeit.

Kuni

Man kommt aber emal sanfter 'nüber, wenn man als in eine Kirch' geht, sagt' man.

Frau Raufenbarth

Mich freut's Brotessen noch. Ich denk' noch nit ans 'Nüberkomme.

Kuni

(vertraulich)

Eine Mark hat mir's Fräulein Klothilde geben, daß ich noch in der Nacht zu ihr ging und 's ihr saget, ob die Lina nach Haus komme ist.

Frau Raufenbarth

(barsch)

Die erfährt's noch morge früh früh genug, daß die Lina heimkommen ist. Sie Kuni gehn heim jetzt.

(Lina stöhnt im Schlafzimmer. Frau Raufenbarth horcht an der Schlafzimmertür.)

Kuni

Gelt, sie redet drinne mit ihr'm Pepperle?

Frau Raufenbarth

(höhnisch lachend)

Den Papagei hab' ich abg'schafft heut. Der lebt scho lang nix mehr.

Kuni

(nimmt ein Kopftuch um)

Ich mach', daß ich nach der Gaudi in mei' vier Pfähl komm'. Mich geht's nix an, wen Sie umbringe. Also gut Nacht mitsammen!

(Kuni geht.)

Frau Raufenbarth

Ja, machen Sie nur, daß Sie fortkommen.

(Frau Raufenbarth schließt die Schlafzimmertür auf und spricht zu Lina hinein)

Was stehst'n noch da und guckst? Drinn ist mir die Luft zu eng heut für zwei. Nimm dir dei Kopfkisse und dei Deck', du schläfst heut nacht da außen. Da außen ist doch immer dei Platz g'wesen, wenn du mal zur Nacht mit mir getrotzt hast. Wenn du sonst

dag'seffen bist, kannst du's heut nacht erst recht. Aber's Licht, des machste mir aus.

Lina

(kommt aus dem Schlafzimmer und setzt sich auf den Sessel, ohne zu sehen und ohne zu hören, starrt sie ins Licht der Kerze).

Frau Raufenbarth

(schleudert ein Kopfkissen und eine Decke aus dem Schlafzimmer)

Was guckste denn immer so grad' aus. Du sollst an deine Mutter denken und an sonst nix anders. Und drandenken, wie du dich aus der Schand' jetzt 'rausziehst. Die Leut brauchen's nit zu erfahren, was du ang'stellt hast mit deinem Verführer. Was bist denn wert, wenn's die ganze Stadt erfährt? Dann bist du ein Ladenhüter, eine War', die man nit loskriegt, die da herumliegt und keinen mehr find', der sie anrührt. Deine Straf haste jetzt für dein Vorwitz. Zammg'schossen hat man ihn dir, dein Verführer. Du bist mir eine Feine g'wesen, du. Aber wenn's Tag wird, reden wir noch e Wörtle.

(Sie stößt mit dem Ärmel im Halbdunkeln das Krapfenmesser vom Teller.)

Heb' mal 's Küchenmesser auf, des da 'runterg'fallen ist, und dann mach' dei Licht aus!

(Frau Raufenbarth geht ins Schlafzimmer und zieht sich halb aus.)

Lina

(rührt sich nicht)

Frau Raufenbarth

(drinnen)

Die Tür ins Schlafzimmer laß ich offen, daß die Katz hereinkann und Mäus' würgen kann.

Lina

(entdeckt unter einem Sessel den toten Papagei, den sie aufhebt)

Pepperle! Pepperle! Sag's, wer hat's getan, sag's: Robert, wo bist du! Pepi, Robert!
Umgebracht hat sie dich auch? Dich auch?

Frau Raufenbarth

(in der weißen Nachtjacke, kommt aus dem Schlafzimmer, vorsichtig)

Mit wem red'st du denn?
Dei Licht sollste ausmachen! Wird's bald?

Lina
(zeigt den Papagei und geht auf die Mutter los)

Du hast's getan! Du! Du! Du bist die Schuld, und kein anderer. Durch dich soll ich jetzt elend sein, elend bleiben, mein lebenlang.

Frau Raufenbarth
(grob)

Was? — Was is?

Lina
(unheimlich ruhig)

Geh' Mutter! Geh' fort, ich weiß nicht, was ich tun kann! Geliebt hat er mich allein auf der Welt! Mutter, geh' weg, du hast's ihm getan, du — ich kann dich nicht mehr auschau'n, geh' fort, sag' ich!

Frau Raufenbarth
(barsch)

Wie? Was? Keinen Schritt weich' ich von der Stell'! Du Lasterhafte du! Mach' du, daß du hinauskommst. Was hab' ich denn noch an dir? Verschleudert haste dich, kein Wert, nix ist mehr an dir! Geliebt hätt' er dich? Was glaubst du denn, was die Lieb' ist? Morgen hätt' er's einer anderen grad' so gemacht wie dir.

Lina
(leidenschaftlich)

Nimmst du mir das Letzte auch noch, die Erinnerung? Die Erinnerung!?! Hier, hier, hier (sie läßt den Papagei auf den Sessel fallen, sie reißt sich das Kleid an der Brust auf), da überall ist sein Mund gelegen und hat mir's dabei gestammelt: ich lieb dich! Ich lieb dich! — Aber verschachern hast du mich wollen. Hast einen andern auf mich gehetzt . . .

(Lina bückt sich blitzschnell und hebt das Messer auf.)

Frau Raufenbarth
(befehlend)

Tu 's Messer weg, sag' ich!

Lina
(geht gebückt auf die Mutter zu).

Frau Raufenbarth
(ratlos)

Was? Verflucht, mit dem Messer gehst du auf mich los? Tu's Messer weg! Starr' mich nit so an! (Sie wird ängstlich.)

(Sie flüchtet rückwärts gehend nach dem Fenster, weil Lina ihr den Weg zur Tür verstellt.)

Ich kenn' dich nimmer! Herrgott nochemal, du bist imstand ...

(Das Licht stürzt um, sie will es fangen, es geht aus.)

Mach' Licht, mach' Licht, sag' ich. Ich geh' fort, Lina! Ich will fort. Ich will nit mehr da bei dir bleiben.

(Es ist ganz dunkel im Zimmer, nur Licht im Schlafzimmer und Hausgang. Eine Maskenbande zieht mit Musik und singend auf der Straße heran, sie singen)

Die Masken

(auf der Straße)

O Rose von Bagdad,
Mein Aug' und Kleinod,
So viel Sterne die Nacht hat,
Sterb' ich stündlichen Tod ...

Lina

(plötzlich horchend und irre redend und tanzend)

Musik! — Horch! Tanzen Sie, tanzen Sie, flotte Frau Konfetti!

Frau Raufenbarth

(am Fenster, reißt das Fenster auf)

Hilfe! Jesses, kommt denn kein's, sie ist verrückt worden! Wahrhaftiger Gott!

(Sie stürzt zur Hausgangtüre hinaus.
Die Musik kommt näher.)

Lina

Horch'! Hochzeit! Robert kommt! 's ist Hochzeit! Er kommt? Licht machen! Schnell Lichter! Alles schön machen!

(Lina drückt hastig auf den elektrischen Knopf und zündet alle Kronenleuchter an.)

Lina

(stellt einen Stuhl mitten ins Zimmer. Läuft zum offenen Fenster und winkt heftig mit dem Taschentuch. Unten antwortet mit Gejohl die Maskenbande. Lina springt auf den Stuhl und lacht, mit ausgestreckten Armen, aufrecht stehend, sie hält immer noch das Messer in den Fingern.)

Hahaha, Hahaha, Hahaha!

(Johlend stürzt die Maskenbande ins Haus, zur offenen Tür kommen zwanzig Türken und Türkinnen, halten sich an den Händen, ziehen im Wirbel um Lina, die auf dem Stuhl steht, sie schreien, johlen und quietschen mit Fastnachtinstrumenten wie auf einem Hexensabbath, und Lina singt immer auf dem Stuhl stehend und sich im Kreis drehend.)

Lina
(singt wild begeistert und wahnsinnig)

Hab' meinen Schatz geküßt,
Daß auf seiner Wang'
Eine rote Nelk' entsprang!
Ja, mein Schatz macht heiß . . .
(Sie lacht wahnsinnig)
Daß ich Feuer fang'
Und ihn gut zu küssen weiß . . .

(An der Tür stehen plötzlich Klothilde, Kuni und Frau Raufenbarth gestikulierend.)

Lina
(sieht ihre Mutter, sie erwacht, springt vom Stuhl, springt aus dem Kreis der wildtanzenden Masken, flüchtet zum Sofa und ersticht sich. Die Masken stehen entsetzt still und drängen sich im Hintergrund des Zimmers zusammen.)

Klothilde
(ohne Hut, im Hauskleid, einen Pelz um die Schultern, ein seidenes Tuch auf dem Kopf, sie springt herein)

Lina! Linele! — So helft mir doch, sie stirbt, sie stirbt mir unter den Händen! Lina! Lina! Ach, um Gottes willen!

(Die Frau Raufenbarth und Kuni springen herzu.)

Lina
(stirbt in Klothildes Armen auf dem Sofa)

Bist du's, Titi? Robert kommt, Robert! (Sie stirbt.)

Frau Raufenbarth
(kommt näher und schreit auf)

Herrgott, sie hat's Messer in der Brust stecken! Mein Kind! Sie stirbt! Lina! Herrgott! halt' mich jemand! Ich kann's nit sehn! Ich will nit! Für was hab' ich denn gelebt? Gott im Himmel, sie ist am End'! Meine Füß! Halt' mich . . . Ich hab's nit getan! Ich nicht . . .

(Ein paar Masken und Kuni halten Frau Raufenbarth.)

Kuni
(winselt erst und stürzt dann wütend auf Frau Raufenbarth)

Jesses! Sie hört Sie scho nix mehr, Frau. Die Welt geht unter heut! Der jüngste Tag ist kommen! Mir arme Sünder, mir alle! Sie ist tot. Sie hat sich selbst ein End gemacht! — (Wütend.)

Aber sie ham's verbroche, Frau Raufenbarth! Am selben Platz liegt sie jetzt, wo vorhin erst der Robert g'storbe ist. Zwei junge Mensche an einem Tag! Sie könne keine ruhige Lebensstund' mehr ham, Frau Raufenbarth! Jesses, ich fürcht' mich zu Tod da hinne. Ihnen Ihr Verstand, Ihr verfluchter hat's angericht' des Unglück. Ins Narrehaus g'hört Ihr Verstand, Ihr verruchter, Frau Raufenbarth!

Vorhang

Ende


Princeton University Library
32101 067528479

